



Konzeption
Familienbildung und
Familienstützpunkte
für den Landkreis Main-Spessart



 **Zukunftsministerium**
Was Menschen berührt.

Inhaltliche Gestaltung und Konzeption:

Constanze Friedl
Diplom Sozialpädagogin (FH)

unterstützt durch
Birgitta Steigerwald
Familieninformationszentrum

in Kooperation mit den Teilnehmern des Familienbildungsnetzwerks
Stand: 2015

Inhalt

1.	Ausgangslage	5
1.1	Definition von Familienbildung	6
1.1.1	Rechtliche Grundlagen	6
1.1.2	Definition Familienbildung für den Landkreis Main-Spessart	6
1.2	Familienbildung im Jugendamt und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen	8
1.3	Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen	10
1.3.1	Sozio-Demografie und Siedlungsstrukturen der Familien	11
1.3.2	Sozialräume im Landkreis Main-Spessart	14
1.3.3	Besonderheiten der einzelnen Sozialräume	16
1.4.	Ergebnisse der Bestandserhebung	21
1.4.1	Befragung Institutionen und Einrichtungen familienbildender Maßnahmen	22
1.4.2	Befragung Schulen	28
1.4.3	Befragung Kindertageseinrichtungen	33
1.4.4	Darstellung der Einrichtungs- und Angebotsstruktur	37
1.4.5	Netzwerke und Gelegenheitsstrukturen im Landkreis	38
1.5	Ergebnis der Erhebung der Bedürfnisse der Adressaten	39
1.5.1	Elternbefragung mittels Fragebogen	39
1.5.2	Elterngesprächsrunde	51
1.6	Expertenbefragung	52
2.	Zielsetzung und Perspektiven in der Familienbildung	54
2.1	Zielsetzung und Bedarfsdefinition im Bereich Familienbildung	54
2.2	Abgleich von Bedarf und Bestand	60
3.	Konkretisierung und Umsetzung (Maßnahmenplanung)	61
3.1	Planungsschritte	61
3.2	Auswahl und Einrichtung von Familienstützpunkten	62
3.2.1	Familienstützpunkt Sozialraum Lohr	64
3.2.2	Familienstützpunkt Sozialraum Gemünden	65

3.2.3	Ausgestaltung der Vereinbarung zwischen FSP und Jugendamt	66
3.3	Weitere Handlungsansätze	67
3.3.1	Angebotsbezogene Modifizierung	67
3.3.2	Sicherung und Nachhaltigkeit in den Strukturen	68
3.3.3	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle	69
3.3.4	Planung der regelmäßigen Fortschreibung des Familienbildungskonzepts	69
	Quellenverzeichnis	70
	Anhänge	
	Anhang 1: Organigramm des Jugendamtes	71
	Gegenüberstellung der Frage 3: Mit welchen Themenbereichen haben sich die von Ihnen genutzten Angebote befasst?	72
	Gegenüberstellung der Frage 5: Zu welchen Themenbereichen wünschen Sie sich (mehr) Angebote?	73
	Gegenüberstellung der Frage 7: Wo sollten familienbildende Angebote Ihrer Meinung nach am besten stattfinden?	74

1. Ausgangslage

Der Landkreis Main-Spessart liegt nordwestlich in Bayern und ist mit ca. 1300 km² der flächengrößte Landkreis in Unterfranken. Derzeit leben hier ca. 126.000 Einwohner in vierzig Gemeinden. Kreissitz ist die Stadt Karlstadt.

„Bis Ende 2013 gab es ein vielfältiges Angebot im Bereich der Familienbildung auf kommunaler Ebene. Unklar war, ob die Bildungsangebote im Landkreis überhaupt den Bedürfnissen von Eltern und den Erwartungen von Fachleuten entsprachen.

Im Jugendamt gab es bislang keine personelle Zuständigkeit für den Bereich der Familienbildung, ...

Die Definition von Familienbildung ist bislang unklar, effektive Abstimmungsprozesse und Vernetzungsstrukturen fehlen auf kommunaler Ebene oder sind nicht transparent.

Es zeichnet sich ein Entwicklungsbedarf in inhaltlicher und struktureller Hinsicht ab.

Der Arbeitskreis Familie aus der Jugendhilfeplanung engagiert sich für die Schaffung einer Teilzeitstelle im Bereich Familienbildung und die Teilnahme am Förderprogramm

„Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Aufbau von Familienstützpunkten“ im Landkreis Main-Spessart.

Der Arbeitskreis Familie bringt einen entsprechenden Vorschlag und Antrag in den Jugendhilfeausschuss ein.

Der Landkreis übernimmt Verantwortung für die Weiterentwicklung der kommunalen Familienbildung und schafft die Rahmenbedingungen, basierend auf gesetzlicher Grundlage des § 16 SGB VIII, durch die Bereitstellung personeller und finanzieller Ressourcen.

Die Schaffung einer Koordinierungsstelle für Familienbildung wird beschlossen und die Antragstellung zur Teilnahme am Förderprogramm am 07.10.13 veranlasst.

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration fördert die Weiterentwicklung der kommunalen Familienbildung und den Aufbau von Familienstützpunkten im Landkreis Main-Spessart.“

(siehe: Tätigkeitsbericht Barbara Hofstetter vom 18.12.2014)

Am 01.01.2014 startete die Koordinierungsstelle für Familienbildung im Landkreis Main-Spessart mit einer Teilzeitstelle – 19,5 Stunden, verteilt auf drei Arbeitstage pro Woche. Zum 01.01.2015 wechselte die Fachkraft.

1.1 Definition von Familienbildung

1.1.1 Rechtliche Grundlagen

Artikel 6 des Grundgesetzes räumt allen Familien die Pflege und Erziehung ihrer Kinder als natürliches Recht ein. Dieser Grundsatz wird auch im §1 (2) SGBVIII aufgegriffen. In § 1(3) SGBVIII sollen „Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützt“ werden.

Der § 2 SGB VIII beschreibt die Aufgaben der Jugendhilfe und fordert in Satz (2) 2. Angebote zur Förderung der Erziehung in der Familie. Für die Familienbildung ist § 16 SGB VIII die Grundlage:

§ 16 SGB VIII: Allgemeinde Förderung der Erziehung in der Familie

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allg. Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigt ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung die auf Bedürfnisse von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten.
2. Angebote der Beratung in allg. Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

(3)Müttern und Vätern sowie schwangeren Frauen und werdenden Vätern sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenz angeboten werden.

1.1.2 Definition Familienbildung für den Landkreis Main-Spessart

Bisher gab es im Landkreis keine einstimmige Definition für Familienbildung. Wie einleitend schon beschrieben, gibt es einige Träger und Anbieter familienbildender Maßnahmen, die bisher nicht aufeinander abgestimmt waren. Die Angebote finden bisher eher punktuell statt, oft an Schulen und Kindertageseinrichtungen. Schwierig sind hier sicher die Strukturen im Flächenlandkreis. Mangelnde Information, Zeit, Mobilität und fehlende Kinderbetreuung hindern Eltern daran, bestehende Angebote wahrzunehmen.

Dieser Zustand wird auch von den Anbietern der Maßnahmen als sehr unbefriedigend wahrgenommen. Leider gibt es bisher nur wenige Vernetzungen untereinander.

Für bestimmte Zielgruppen, wie z. B. Alleinerziehende, Väter, Migranten gibt es kaum Angebote.

Mit Einrichtung der Familienstützpunkte soll erreicht werden, dass wohnortnah Ansprechpartner für Familien zur Verfügung stehen und Angebote initiieren werden, die den dort lebende Menschen und ihren aktuellen Bedürfnissen entsprechen. In vielen Gemeinden gibt es schon Initiativen wie z. B. Nachbarschaftshilfen, Hilfen für Bedürftige, Senioren- und Familienarbeit. Die Familienstützpunkte können in ihrem Sozialraum helfen, diese Angebot zu unterstützen, zu vernetzen, Lücken schließen und vor allem durch Öffentlichkeitsarbeit bekannt zu machen.

Für die Koordinierungsstelle ist es wichtig zu sehen, dass in diesem großen Landkreis flächendeckend Anlaufstellen und Angebote für Eltern bereitgestellt werden.

Das Familienbildungsnetzwerk sieht es auch als Aufgabe an, die Einrichtungen bei Bedarf bei ihrer Planung und Durchführung zu unterstützen und zwar, im Bereich Zielsetzung, Zielgruppenorientierung und Methodik. Dies wird unter Punkt 2 näher erläutert.

Im Landkreis Main-Spessart wird mit den bisherigen Angeboten überwiegend eine gut bürgerliche Mittelschicht mit stabilen finanziellen Verhältnissen erreicht. Durch die Arbeit der Familienstützpunkte sollen auch bisher kaum erreichte Gruppen angesprochen werden.

Am 04.02.2015 traf sich das Familienbildungsnetzwerk für den Landkreis Main-Spessart zum ersten Mal. An diesem nehmen Vertreter der verschiedenen Träger und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe des Landkreises und Berufsgruppen, die mit der Zielgruppe arbeiten, teil.

Beim ersten Treffen des Familienbildungsnetzwerkes ging es primär um eine Definition Familienbildung. Da es keine allgemeingültige Definition gibt, es eine klare Abgrenzung zu Hilfsmaßnahmen geben muss und die Definition möglichst offen gehalten werden sollte, haben sich die Beteiligten auf folgende Definition für Familienbildung geeinigt. Sie orientiert sich an den Erläuterungen des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb):

Familienbildung für den Landkreis Main-Spessart:

- Familienbildung ist Primärprävention. Die Angebote richten sich an alle Familien mit Kindern bis zum 18. Lebensjahr und sollen diesen möglichst früh unterbreitet werden.

- Familienbildung soll die Erziehungskompetenz fördern, die Bindungen- und Beziehungen in der Familie stärken und auch Alltagskompetenzen vermitteln.
- Familienbildung fördert die Aneignung von Kenntnissen (Wissen), Fertigkeiten (Kompetenzen) und Informationsstrategien.
- Familienbildende Angebote sind niedrigschwellig. Sie wählen geeignete Methoden, um die Zielgruppe zu erreichen.
- Familienbildung baut auf vorhandenen Ressourcen auf. Sie setzt an den Interessen und Fähigkeiten der Familien an und nutzt und fördert deren Eigeninitiative.
- Familienbildung grenzt sich klar ab zu Erholungs- und Freizeitangeboten, zur klassischen Beratung oder therapeutischer Intervention.
Sie klärt aber Schnittstellen und Übergänge zu anderen Formen der sozialen Unterstützung und stellt ein Bindeglied dar.

1.2 Familienbildung im Jugendamt und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen

Im Amt für Jugend und Familien, einschließlich Erziehungsberatungsstelle sind derzeit 52 Bedienstete tätig. Davon 16 Sachbearbeiter, 23 Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, 4 Diplom-Psychologen und 1 Heilpädagoge und 8 Schreibkräfte. Im beigefügten Organigramm sind der Aufbau und die Organisation des Jugendamtes dargestellt. (Anhang 1)

Bisher spielte die Familienbildung im Amt für Jugend und Familien eine untergeordnete Rolle.

Die Kommunale Jugendarbeit führt punktuell Angebote für Eltern durch, überwiegend für Eltern von Grundschulkindern, oder Elternabende im Zusammenhang mit dem „Halt-Projekt“ zur Suchtprävention. Gelegentlich gibt es Angebote für Pflegeeltern, orientiert an deren Bedürfnissen durch den Fachbereich Pflegekinderdienst. Die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises bietet bei Bedarf und zeitlichen Kapazitäten KESS-Kurse im Landkreis an. Auch bieten sie auf Anfrage Elternabende zu Erziehungs- und Entwicklungsthemen an.

Der Landkreis fördert finanziell Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung der Wohlfahrtsverbände und der freien Träger.

Im Teilplan III: „Erzieherische Hilfen und Förderung der Erziehung in der Familie“ der Kommunalen Jugendhilfeplanung wurde die Koordinierung und Vernetzung der Bildungsangebote durch das Jugendamt als Optimierungsmöglichkeit für den § 16 SGB VIII festgeschrieben. Der Arbeitskreis Familie der Jugendhilfeplanung hat dann die Koordinierungsstelle Familienbildung und Familienstützpunkte und das Familieninformationszentrum auf den Weg gebracht.

Aufgabe des Familieninformationszentrums ist es, die Familienfreundlichkeit im Landkreis zu fördern und weiter auszubauen. Es sammelt alle wichtigen Informationen und Angebote für Familien im Landkreis und steht als Ansprechpartner bei allen Fragen rund um Familie zur Verfügung, vermittelt bei Bedarf an entsprechende Stellen und Einrichtungen – hat somit eine Lotsenfunktion. Dabei nutzt es vor allem auch die neuen Medien. Alle Interessierten haben so einen schnellen Zugang zu Angeboten für Familien im Landkreis.

Desweiteren ist es Ansprech- und Koordinierungspartner für Unternehmen, Handwerk, Gemeinden und Städte wenn es um Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht.

Mit Einführung des Familieninformationszentrums und der Koordinierungsstelle für Familienbildung und Familienstützpunkte wurde der Bereich Jugend- und Familienhilfe im Jugendamt jetzt unterteilt in Sozialpädagogische Dienste und Netzwerk Familie. (vgl. Anhang 1) Die beiden Stellen gehören zum Bereich „Netzwerk Familie“.

Mit Einstieg in das Programm Familienbildung und Familienstützpunkte wurde eine Steuerungsgruppe aus der Fachkraft der Jugendhilfeplanung, des Mitarbeiters des Koordinierten Kinderschutzes (KoKi) und der Koordinierungsstelle für Familienbildung und Familienstützpunkte gebildet. Seit Mai 2014 gehört zu dieser Steuerungsgruppe auch die Fachkraft des Familieninformationszentrums.

Diese vier Stellen arbeiten sehr eng miteinander und stimmen sich aufeinander ab.

An folgenden Arbeitsgruppen beteiligt sich die Koordinierungsstelle für Familienbildung und Familienstützpunkte:

- Arbeitskreis Familie (Jugendhilfeplanung)
- Steuerungsgruppe Bündnis für Familien
- Netzwerk „Junge Eltern/Familien“ mit Kindern bis zu 6 Jahren im Bereich Ernährung und Bewegung

Das Familienbildungsnetzwerk wurde aus dem Arbeitskreis Familie gebildet und erweitert. Der Arbeitskreis Familie, der die Beteiligung des Landkreises am Projekt Familienbildung und Familienstützpunkte auf den Weg gebracht hat, ist ein Teil der Jugendhilfeplanung. Da der Jugendhilfeplan neu fortgeschrieben wird, zunächst im Bereich Jugendarbeit, wurde mit der Jugendhilfeplanung und dem Arbeitskreis abgesprochen, den Arbeitskreis als Familienbildungsnetzwerk weiterzuführen und mit weiteren wichtigen Berufsgruppen und Vertretern der Kinder- und Jugendarbeit aus dem Landkreis zu ergänzen. Zum Familienbildungsnetzwerk gehören bisher folgende Personen:

- Alexander Wolf, Dekanats-Ehe- und Familien-Seelsorge
- Ruth Emrich, Vorsitzende des Kreisjugendrings, Netzwerk soziale Gerechtigkeit
- Dagmar Reinhart, pädagogische Fachkraft, Pflegemutter, Elternvertreterin
- Gerlinde Smutny, Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart e.V.
- Rita Herrmann, KAB Kreisverband
- Brigitte Dehe, Grundschullehrerin
- Tim Staate, Stadtjugendpfleger Karlstadt
- Anneliese Hartmann, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- Birgitta Steigerwald, Familieninformationszentrum
- Ottmar Braunwarth, Erziehungsberatungsstelle des Landkreises
- Roland Jäger, KoKi
- Yvonne Winbeck, Mehrgenerationenhaus Binsfeld
- Nuna Reder – Schwangerenberatung und Brigitte Then –
Gesundheitsförderung vom Gesundheitsamt des Landkreises
- Evi Krempel, Leitung des Evang. Kindergartens St. Johannis, Karlstadt
- Elke Lamberts, Hebamme
- Christof Reißenweber, Jugendsozialarbeit an Schulen
- Constanze Friedl, Koordinierungsstelle für Familienbildung und
Familienstützpunkte

Die Koordination des Netzwerks liegt bei der Koordinierungsstelle für Familienbildung.

1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen

Der Landkreis Main-Spessart zählt siedlungsstrukturell zum Regionsgrundtyp „verstädterter Raum“.

In Unterfranken hat der Kreis die niedrigste Arbeitslosenzahl. Bedeutende Arbeitgeber hier sind in Lohr Bosch Rexroth AG und in Marktheidenfeld Procter & Gamble Manufacturing GmbH, Warema AG und Schneider Electric Automation GmbH. Beide liegen in der Nähe der A3.

Viele Bewohner pendeln auch zur Arbeit in Nachbarlandkreise oder Nachbarbundesländer. Die Landwirtschaft spielt im Main-Spessartkreis ebenfalls eine noch wichtige Rolle. So gab es 2010 noch 1.317 landwirtschaftliche Betriebe. Insgesamt wurde eine Fläche von 37.523 ha bewirtschaftet. Das entspricht 28,4% der Gesamt-Landkreisfläche. Wichtig sind hier vor allem der Wein- und Obstanbau. Auch der Tourismus ist ein wichtiger Faktor im Kreis. Im Jahr 2014 gab es 484.734 Gästeübernachtungen (vgl. GENESIS-Online).

Die Größe des Landkreises Main-Spessart mit seinen vielen schönen zusammenhängenden Flächen und Wäldern, vor allem der Naturpark Bayerischer Spessart bieten viele Erholungsmöglichkeiten. Sehr idyllisch ist es auch entlang des Maines von Zellingen bis Kreuzwertheim.

Es gibt 5 Gymnasien, 6 Realschulen und eine Berufsschule mit Standort in Karlstadt und Lohr, FOS und BOS in Marktheidenfeld. Weitere Berufsschulen befinden sich in Würzburg. Es gibt 2 Förderschulen mit Außenstellen, die die Standorte Karlstadt, Gemünden, Marktheidenfeld und Lohr abdecken, ebenso eine Förderschule für geistig behinderte Menschen. Die Versorgung vor Ort mit Grund- und Mittelschulen ist bisher gesichert.

Die Versorgung im öffentlichen Nahverkehr wird von der Bevölkerung teilweise als unzureichend, verbunden mit hohen Fahrtkosten, empfunden.

Im Landkreis gibt es momentan 90 Kindertageseinrichtungen, zum Teil mit Krippengruppen. Derzeit gibt es 969 Krippenplätze, die alle belegt sind. Laut Zensus lebten 2011 im Landkreis insgesamt 2.754 Kinder unter 3 Jahren.

1.3.1 Sozio-Demografie und Siedlungsstrukturen der Familien

Im Jahr 2001 wurde eine Sozialraumanalyse für den Landkreis Main-Spessart erstellt. 2011 führte das Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS) eine „Bevölkerungsprognose für den Landkreis Main-Spessart unter besonderer Berücksichtigung jugend- und altenhilferelevanter Fragestellungen“ durch.

Aktuellere Zahlen bietet Zensus, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. Laut diesem lebten 2011 im Landkreis 127.508 Menschen, davon zwischen 0 – 19 Jahren: 22.901 Kinder und Jugendliche.

In Altersgruppen geteilt ergeben sich folgende Zahlen:

Alter:	Anzahl:
Unter 3	2.754
3-5	2.954
6-9	4.521
10-15	8.104
16-18	4.568

Die 2011 durchgeführte Bevölkerungsprognose kam zu folgenden Analysen und Annahmen.

Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau liegt im LK MSP bei 1,29; im gesamt-bayerischen Durchschnitt bei 1,34 je Frau. Für den Bestandserhalt einer Bevölkerung wären 2,1 Geburten pro Frau nötig.

Auch die Zahlen der jüngeren und älteren Generation zeigen im bayernweiten Vergleich Unterschiede. So ist die Zahl der älteren Jahrgänge höher als der der Jüngeren. Dies wird darauf zurückgeführt, dass im Rahmen der Ausbildung, Studium und Erwerbstätigkeit eine Vielzahl Heranwachsender (die Gruppe der 18-24-jährigen) in benachbarte Ballungsräume ziehen, den ländlich strukturierten Landkreis verlassen, in der Familienbildungsphase aber nicht in ausreichendem Maße wieder zurückkehren, wie es wohl in anderen Landkreisen zum Teil der Fall ist.

In den 90er Jahren gab es eine große Zuwanderung nach Öffnung der Grenzen aus den neuen Bundesländern. Seit 2003 seien aber nur negative Wanderungssalden zu verzeichnen. Das Institut SAGS interpretiert dies als grundlegendes Strukturproblem im Landkreis Main-Spessart bzw. in Unterfranken.

Da die künftige Elterngeneration von geburtenschwachen Jahrgängen gebildet wird, kann nicht mit einem relevanten Anstieg der Geburtenrate gerechnet werden, es sei denn, laut SAGS, die sozialen und insbesondere finanziellen Rahmenbedingungen für Familien ändern sich deutlich. Es wird angenommen, dass ab 2020 die jährlichen Geburten im Landkreis unter 800 sinken, in 15 Jahren unter 700. Es sei anzunehmen, dass die Zahl der Kindergartenkinder in den nächsten Jahren um 15 % sinkt.

(vgl. Bevölkerungsprognose für den Landkreis Main-Spessart unter besonderer Berücksichtigung jugend- und altenhilferelevanter Fragestellungen, 2011)

Die Kindertageseinrichtung in Hofstetten (Raum Gemünden) schloss zum 01.08.2015. Eine weitere Kita im Sozialraum Gemünden fürchtet, demnächst aufgrund des Kindermangels schließen zu müssen. Freie Plätze dort sind für Familien, z. B. im Raum Marktheidenfeld, die auf einen Betreuungsplatz warten, unattraktiv. Die Sozialräume Sinngrund und Lohr sind am stärksten von der Abwanderung betroffen.

1.3.2 Sozialräume im Landkreis Main-Spessart

Sozialräume des Landkreise Main-Spessart



Die Sozialräume mit Einwohnerzahlen

Raum Zellingen/Retzstadt:

Gemeinden einschl. Ortsteilen	
Zellingen	6.356
Retzstadt	1.541
Himmelstadt	1.604
Gesamt:	9.501

Raum Markttheidenfeld:

Gemeinden einschl. Ortsteilen	
Markttheidenfeld	10.852
Erlenbach	2.382
Triefenstein	4.278
Kreuzwertheim	3.831
Hasloch	1.383
Schollbrunn	956
Bischbrunn	1.814
Esselbach	2.020
Karbach	1.429
Hafenlohr	1.857
Rothenfels	993
Gesamt:	31.795

Raum Arnstein/Werntal

Gemeinden einschl. Ortsteilen	
Arnstein	8.139
Thüngen	1.367
Gesamt:	9.506

Raum Karlstadt, Bachgrund Eußenheim:

Gemeinden einschl. Ortsteilen	
Karlstadt	14.885
Eußenheim	3.175
Gesamt:	18.060

Bereich Sinngrund:

Gemeinden einschl. Ortsteilen	
Rieneck	2.045
Burgsinn	2.473
Fellen	836
Aura	993
Mittelsinn	814
Obersinn	976
Gesamt:	8.137

Raum Gemünden a. Main:

Gemeinden einschl. Ortsteilen	
Gemünden a. Main	10.194
Gössenheim	1.177
Karsbach	1.752
Gräfendorf	1.382
Neuendorf	832
Gesamt:	15.337

Raum Lohr a. Main:

Gemeinden einschl. Ortsteilen	
Lohr a. Main	15.014
Neustadt a. Main	1.231
Rechtenbach	996
Neuhütten	1.160
Wiesthal	1.344
Partenstein	2.865
Frammersbach	4.516
Gesamt:	27.126

Bereich Fränkische Platte:

Gemeinden einschl. Ortsteilen:	
Urspringen	1.372
Steinfeld	2.175
Roden	997
Birkenfeld	2.140
Gesamt:	6.684

Die Einteilung in diese Sozialräume resultierte auf der Arbeit der Jugendhilfeplanung und existiert seit 1996.

Die Übersicht zeigt, dass die einzelnen Sozialräume bezüglich der Einwohnerzahlen nicht vergleichbar sind. Die Räume Lohr und Marktheidenfeld, die mit Industrie und Handel gut ausgestattet sind, haben die meisten Einwohner, was sicher mit der dort ansässigen Industrie zusammen hängt.

Erreichbarkeit der Sozialräume zu den nächsten Oberzentren:

Die Oberzentren Aschaffenburg im Westen, Schweinfurt im Osten und Würzburg im Süden sind die wichtigsten Oberzentren für den Landkreis Main-Spessart.

Im Nachbarbundesland Hessen sind wichtige Oberzentren Hanau, Fulda und Frankfurt.

Sozialräume:*	Oberzentren:					
	Würzburg	Schweinfurt	Aschaffenburg	Hanau	Fulda	Frankfurt
Raum Zellingen/Retzstadt	20 km	44 km	66 km	92 km	100 km	105 km
Raum Marktheidenfeld	33 km	61 km	45 km	78 km	117 km	86 km
Raum Arnstein/Werntal	26 km	26 km	84 km	114 km	91 km	123 km
Raum Karlstadt/ Bachgrund Eußenheim	27 km	44 km	64 km	99 km	95 km	104 km
Bereich Sinngrund	63 km	63 km	70 km	67 km	60 km	87 km
Raum Gemünden	41 km	50 km	61 km	90 km	85 km	99 km
Raum Lohr	46 km	64 km	45 km	70 km	93 km	84 km
Bereich Fränkische Platte	36 km	57 km	63 km	78 km	105 km	95 km

* Von den Orten gemessen: Zellingen, Marktheidenfeld, Arnstein, Karlstadt, Obersinn, Gemünden, Lohr, Steinfeld.

Es gibt meist mehrere Wege, es wurde immer der km-Kürzeste angegeben.

1.3.3 Besonderheiten der einzelnen Sozialräume

Hierzu wurden statistische Daten verglichen und mit Vertretern der Region und verschiedenen Personen, die mit Familien arbeiten, gesprochen. Es werden überwiegend familienrelevante Bereiche angesprochen.

Sozialraum Arnstein

Dieser Sozialraum setzt sich aus dem Stadtkern Arnstein (ca. 3.100 Einwohner) mit 11 Ortsteilen und der Gemeinde Thüngen zusammen. Arnstein profitiert von der Nähe zu Würzburg und Schweinfurt, liegt verkehrstechnisch günstig, auch in Nähe zu Autobahnen.

In Arnstein gibt es neben Grund- und Mittelschule auch eine Realschule, die auch von Schülern aus dem Landkreis Schweinfurt und Würzburg besucht werden.

Im Ortsteil Binsfeld ist ein Mehrgenerationenhaus angesiedelt. In diesem befindet sich die dortige Kindertageseinrichtung. Das MGH-Haus Binsfeld bietet viele niedrigschwellige Angebote für alle Altersgruppen an. Es arbeitet eng mit dem dortigen Frauenbund zusammen. Bei Anfragen und auf Anregungen werden gezielt familienbildende Angebote organisiert. Das MGH-Haus wird überwiegend von Menschen aus Arnstein, dem Raum Karlstadt und Zellingen genutzt.

Im Sozialraum Arnstein sind keine freien Träger der Kinder- und Wohlfahrtsverbände hauptberuflich ansässig. Die Diakonie Würzburg betreut dort unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge.

Sozialraum Fränkische Platte

Der Sozialraum Fränkische Platte ist der kleinste Sozialraum im Landkreis. Er ist eher ländlich geprägt. Die nördliche Gemeinde Steinfeld mit Hausen und Waldzell gehören zur Verwaltungsgemeinschaft Lohr, die übrigen Gemeinden gehören zur Verwaltungsgemeinschaft Marktheidenfeld. Zimmern ist ein Stadtteil von Marktheidenfeld. Grundschulen gibt es in Urspringen und Steinfeld.

Die Mittelzentren Lohr, Marktheidenfeld und Karlstadt sind gut zu erreichen.

Laut Sozialraumanalyse sind dort im Landkreis die Arbeitslosenzahlen und Zahlen für Sozialhilfe gemessen an der Bevölkerung am geringsten. Ebenso auffällig ist die niedrigste Zahl an Maßnahmen zur Hilfe zur Erziehung.

Sozialraum Gemünden

Der Sozialraum Gemünden bildete mit dem Sinngrund vor der Gebietsreform den Altlandkreis Gemünden. Er grenzt an den Landkreis Bad Kissingen – der zum ländlichen Raum zählt. Gemünden gilt als mögliches Mittelzentrum.

In Gemünden gibt es Grund- und Mittelschule, zwei Realschulen und 2 Gymnasien, eine Förderschule. Leider gibt es hier keine Jugendsozialarbeit an Schulen. Es stehen ausreichende Kindertageseinrichtungen zur Verfügung.

Zum 31.08. wurde eine Kita geschlossen, aufgrund mangelnder Kinderzahlen. Eine weitere Einrichtung in diesem Sozialraum ist von Schließung bedroht.

Wirtschaftlich sind dort eher klein- bis mittelständische Unternehmen ansässig, so dass hier viele Berufspendler leben. Gemünden ist gut versorgt mit verschiedenen Ärzten.

Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist in diesem Sozialraum hoch. Im Vergleich zu anderen Räumen häufen sich dort die Jugendgerichtshilfefälle und in letzter Zeit Gefährdungsmeldungen.

Die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises ist zweimal wöchentlich in Gemünden an einer Außenstelle mit Terminvereinbarung und regelmäßig an der Schule. Dort bietet sie eine Kinder- und Jugendsprechstunde. Es ist ein offenes Angebot für alle Kinder und Jugendliche, die ein Beratungsgespräch möchten. Häufig wird der Kontakt durch Mitarbeiter der Schule vermittelt. Der Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart bietet 14tägig allgemeine soziale Beratung in Gemünden an. Der Ortsverband des BRK unterhält in Gemünden eine Tafel.

Die VHS und das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bieten vereinzelt Angebote im Bereich Familienbildung. Es gibt eine Hebammenpraxis mit Angeboten für Schwangere und junge Familien. Ansonsten sind es auch hier die Kindertageseinrichtungen und Schulen, die punktuell Informationsveranstaltungen zu familienrelevanten Themen organisieren.

In Gemünden gibt es viele Helferinitiativen von engagierten Bürgern.

Sozialraum Karlstadt, Bachgrund, Eußenheim

Karlstadt selbst hat ca. 7.000 Einwohner, seine 11 Ortsteile ca. 7.800. In Eußenheim leben ca. 1.200 Einwohner und in seine 5 Ortsteilen ca. 2.100 EW.

Karlstadt ist Kreisstadt des Landkreise Main-Spessart und Mittelzentrum. Die Versorgung mit Kindertageseinrichtungen und Schulen ist sehr gut. Sowohl an der Grund- als auch an der Mittelschule gibt es Jugendsozialarbeiter. Es gibt ausreichen Ärzte und ein Krankenhaus. In Karlstadt gibt es drei große Industriebetrieb und zahlreiche Handwerks, - Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen. Es gibt ca. 2.800 Berufseinpender. Auch das Landratsamt ist ein großer Arbeitgeber.

In Karlstadt leben sehr viele Migranten, überwiegend türkischer Abstammung + ca. 60 weitere Nationalitäten. Die Stadt beschäftigt in Vollzeit eine Stadtjugendpflegerin, die mit einer halben Stelle als Migrationsbeauftragte tätig ist und hier intensiv mit Familien mit Migrationshintergrund arbeitet. Des Weiteren gibt es noch zwei Mitarbeiter für die

Kinder- und Jugendarbeit im Jugendzentrum. Karlstadt ist der Sitz der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Main-Spessart mit sieben Mitarbeitern. Auch an der Mittelschule Karlstadt wird die Kinder- und Jugendsprechstunde der Erziehungsberatungsstelle angeboten. Karlstadt ist auch Sitz des staatlichen Gesundheitsamtes mit Außenstellen in Lohr und Marktheidenfeld. Im Bereich Familienbildung sind hier im wesentlichen die Aufgaben Gesundheitsberatung, Gesundheitspflege, Soziale Beratung, Gesundheitsförderung und Suchtprävention und die staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen zu nennen. Das Gesundheitsamt bietet seit vielen Jahren das Projekt „Fit for Love“ an allen Schularten für Jugendliche in der Pubertät an. Der Caritasverband bietet alle 14 Tage allgemeine, soziale Beratung in Karlstadt. Das Bayerische Rote Kreuz hat eine Begegnungsstätte für Senioren, Behinderte und Jugendliche mit Selbsthilfebüro eingerichtet. Die Ehrenamtsbörse vermittelt Leihomas und –opas. Familienbildende Angebote führen eine Hebammenpraxis, die VHS Karlstadt, vereinzelt Schulen, sowie die zahlreichen Kindertageseinrichtungen in Form von Vorträgen und Infoabenden zu familienrelevanten Themen durch.

Sozialraum Lohr am Main

Der Sozialraum Lohr ist mit ca. 27.000 Einwohnern der zweitgrößte Sozialraum in Main-Spessart. Lohr selbst hat ca. 6.300 Einwohnern, mit seinen Stadtteilen zusammen ca. 15.000 und gilt als Mittelzentrum. In Lohr leben viele Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Stadt Lohr ist der wichtigste Wirtschaftsstandort im Landkreis mit über 6.000 Berufseinpendlern. Neben der Bosch Rexroth AG sind das Bezirkskrankenhaus und das Krankenhaus Lohr weitere große Arbeitgeber. Daneben gibt es noch eine Vielzahl kleiner bis mittlerer Unternehmen, Einzelhandel und Gastronomie und Fremdenverkehr. Kindertageseinrichtungen stehen ausreichend zur Verfügung. Neben Grundschulen, Mittelschule, Realschule, Gymnasium, Förderschule, Staatliche Berufsschule gibt es in Lohr auch eine Berufsfachschule für Krankenpflege, die Bayerische Forstschule und Bayerische Technikerschule für Waldwirtschaft. Jugendsozialarbeit an Schulen gibt es am Sonderpädagogischen Förderzentrum der St. Kilian-Schule und der Mittelschule Lohr.

Auch ist Lohr ausreichend mit Ärzten versorgt. Eine Hebammenpraxis bietet für Schwangere und junge Familien familienbildende Angebote.

In Lohr ist der Sitz des Caritasverbandes für den Landkreis Main-Spessart e. V., ebenso des Diakonischen Werks im Evang. Luth. Dekanatsbezirks Lohr am Main e. V. Beide bieten allgemeine soziale Beratungsdienste und unterstützen bei der Antragstellung für Mutter/Vater-Kind-Kuren. Die Diakonie hat in Lohr eine Tafel eingerichtet, die auch zum Teil die umliegenden Gemeinden des Sozialraums beliefert. Neben der allgemeinen sozialen Beratung gibt es beim Caritasverband die Psychosoziale Beratungsstelle – Sucht- und Drogenberatung und die Flüchtlingsberatung.

Die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen im SKF ist in Lohr ansässig. Die Ehe,- Familien- und Lebensberatung der Diözese Würzburg hat einmal wöchentlich im Gebäude des SKF's in Lohr Sprechstunde.

Zweimal wöchentlich ist die Außenstelle der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises in Lohr besetzt. Ebenfalls wird durch diese die Kinder- und Jugendberatung an Schulen angeboten.

Der Ortsverband der Arbeiterwohlfahrt unterhält eine Begegnungsstätte für Jung und Alt (wird bei Punkt 3.2. näher beschrieben).

Sozialraum Marktheidenfeld

Marktheidenfeld ist der Planungsraum mit den meisten Einwohnern. Wie oben erwähnt, sind hier drei große bedeutende Industriebetriebe angesiedelt. Günstig wirkt sich zudem die Nähe nach Würzburg, Wertheim und Aschaffenburg aus.

Der Sozialraum ist gut versorgt mit allen Allgemeinbildenden- und Förderschulen, berufsbildenden Schulen sowie einer Volkshochschule, Kindertageseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, Allgemeinärzten und Fachärzten, sowie einem Krankenhaus. Die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises hat in der Stadt Marktheidenfeld eine Außenstelle, die 3x wöchentlich besetzt ist – nach Terminabsprache.

Die Stadt beschäftigt hauptamtliche Mitarbeiter für die Kinder- und Jugendarbeit: eine Stadtjugendpflegerin und zwei weitere Pädagogen im Jugendzentrum und bietet Angebote für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren.

In der VHS Marktheidenfeld werden im Rahmen der Familienbildung Kurse und Vorträge angeboten. Die ehemalige Kreisstadt ist für die umliegenden Gemeinden gut erreichbar.

Sozialraum Sinngrund

Hierzu zählen die Verwaltungsgemeinschaft Burgsinn mit 5 Gemeinden und die Stadt Rieneck. Es ist der nördlichste Sozialraum des Landkreises und grenzt an das Bundesland Hessen. Der Sinngrund ist eher ländlich geprägt. Von der Abwanderung im Landkreis Main-Spessart ist er am größten betroffen. Dies ist sicher auf seine „Abgelegenheit“ und fehlende, attraktive Arbeitsplätze zurückzuführen. Im Sinngrund gibt es keine Anbieter familienbildender Angebote. In diesem Bereich finden Angebote vor allem über Kindertageseinrichtungen und Schulen statt. Es gibt drei Grundschulen, eine Mittelschule und in jeder Gemeinde gibt es ausreichend Kindertageseinrichtungen.

Sozialraum Zellingen/Retzstadt

Zu diesem Sozialraum gehören 5 Gemeinden. Zellingen gliedert sich in die Ortsteile Zellingen, Duttenbrunn und Retzbach. Außerdem gehören zur Verwaltungsgemeinschaft Zellingen Himmelstadt, Retzstadt und Thüngen, letzteres ist dem Sozialraum Arnstein zugeordnet (s.o.). Zellingen verfügt über eine gute Infrastruktur. Es gibt hier zwei Kindertageseinrichtungen, eine Grund- und Mittelschule mit Ganztagesangebot und einem Angebot der Schulsozialarbeit. Verschiedene Einzelhandelsangebote bieten gute Einkaufsmöglichkeiten. Auch besteht eine ärztliche Grundversorgung in allen Gemeinden. In Retzbach ist die Benediktushöhe - das Haus der sozialen Bildung der Diözese Würzburg - angesiedelt. Es handelt sich um eine Einrichtung der katholischen Erwachsenenbildung. Diese führt auf Anfrage familienbildende Angebote durch, auch für spezielle Zielgruppen. Zellingen und Retzbach haben über den Zugang zum Bahnverkehr eine gute Anbindung nach Karlstadt, Gemünden, Lohr und Würzburg.

1.4 Ergebnisse der Bestandserhebung

Zur Bestandserhebung wurden durch Frau Hofstetter Institutionen, Einrichtungen und Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen und Kindertageseinrichtungen mittels eines Fragebogens zu ihren Angeboten im Bereich Familienbildung befragt. Des Weiteren führten wir Interviews mit Fachkräften einzelner Stellen durch, die direkt mit Familien arbeiten. Ziel war, festzustellen, welche Einrichtungen im Landkreis familienbildende Angebote durchführen, wie oft und welche Zielgruppen angesprochen werden.

1.4.1 Befragung Institutionen und Einrichtungen familienbildender Maßnahmen

Im August 2014 wurden alle

- öffentlichen Träger
- freie Träger
- Einrichtungen der Jugendhilfe
- Träger und Anbieter von Familienbildung und Erwachsenenbildung

angeschrieben und über die beiden neuen Stellen im Landkreis Main-Spessart - Koordinierungsstelle für Familienbildung und Familienstützpunkte und das Familieninformationszentrum informiert und gebeten, einen Fragebogen zu bearbeiten.

Insgesamt waren dies 27 Institutionen und Einrichtungen im Landkreis Main-Spessart. Zurück kamen 19 Fragebögen.

Im Folgenden wird die Auswertung der Befragung dargestellt.

Träger der Einrichtung

Ø Öffentlicher Träger	10
Ø Freier Träger	7
Ø Sonstiger Träger	2

1. Geben Sie bitte den Typ Ihrer Einrichtung an

Familienbildungsstätte	0
Mütter- und/oder Familienzentrum, Haus der Familie	0
Kindertageseinrichtung	0
Hebammenpraxis	0
Schule	0
Mehrgenerationenhaus	1
Einrichtung der Erwachsenenbildung	2
Kirchengemeinde oder religiöse Gemeinschaft	0
Beratungsstelle	6
Einrichtung der Frühförderung	0
Einrichtung der Familienerholung	0
Einrichtung des Gesundheitswesens	1
Andere öffentliche Einrichtung oder Stelle z. B. ASD	7
Verein	0
Selbsthilfeinitiative	1

2. Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Einrichtung überwiegend?

Nur aus dem Nah-Raum um die Einrichtung	0
Aus dem Nah-Raum und dem übrigen Stadtteil	0
Aus dem Stadtteil und benachbarten Stadtteilen	1
Aus der gesamten Stadt, bzw. aus dem ganzen Kreis	13
Andere Herkunft	3
Weiß nicht	0

3. Von welchen Personengruppen wird Ihre Einrichtung üblicherweise genutzt?

Kinder	2
Jugendliche	1
Junge Eltern	2
Frauen	1
Schwangere	1
Familien	1
Erwachsene	2
Senioren	2
Kirchliche Verbände/Pfarrgruppen	2
Menschen mit Problemen, z. B. Psyche usw.	3
Migranten	2
Alle	1

4. Bietet Ihre Einrichtung familienbildende Angebote an?

- Ja 13
- Nein 6

5. Wie viele Teilnehmer(innen) haben die familienbildenden Angebote Ihrer Einrichtung im letzten Jahr, also in 2013 besucht?

- Ø Anzahl Erwachsene (nur Schätzwert möglich!) 9.350

6. Wie viele und welche Maßnahmen der Familienbildung bieten Sie im Jahr 2014 insgesamt an?

Themenbereiche und Inhalte	Anzahl der Angebote			
	durchgeführt	geplant, aber nicht durchgeführt	derzeit laufend	geplant
Angebote zur Förderung der Partnerschaft	4	0	0	1
Angebote rund um Schwangerschaft und Geburt	1	0	1	1
Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs	3	0	0	0
Angebote zur Förderung der Erziehungskompetenz	10	0	0	2
Angebote zur Förderung der kindlichen Entwicklung	4	0	0	1
Angebote zur Förderung von Alltagskompetenzen	2	0	0	0
Angebote zur Freizeitgestaltung in/mit der Familie	2	0	1	1
Interkulturelle Bildung und Begegnung	9	2	1	3
Generationsübergreifende Begegnung und Unterstützung	4	0	0	1
Förderung der Gesundheit	227	26	95	31
Gesellschaftliche und politische Bildung	63	3	0	25
Berufliche und arbeitsweltbezogene Bildung	1	1	1	0
Vermittlung von Medien Know-how	2	0	0	0
Kreatives und musikalisches Gestalten	92	0	0	1
Finanzielle Fragen/Materielle Existenzsicherung	3	0	1	1
Problem- und Konfliktbewältigung	15	4	7	5
Sonstige: z. B. Info und Beratung für spez. Lebenssituationen	2	0	1	0
Gesamt	444	36	108	73

7. Für welche Adressaten führen Sie familienbildende Angebote durch?

Eltern und Erziehende allgemein	8
Speziell Frauen/Mütter	5
Speziell Männer/Väter	3
Speziell (Eltern-) Paare	5
Speziell Kinder/Jugendliche	10
Eltern und ihre Kinder gemeinsam	3
Weitere Familienmitglieder	1
Andere, z. B. Senioren	3

8. Für welche Familien- und Lebensphasen führen Sie familienbildende Angebote durch?

Jugendliche/Heranwachsende/junge Erwachsene	6
Paare ohne Kinder	1
Werdende Eltern	4
Familien mit Säuglingen oder Kleinkindern	6
Familien mit Vorschulkindern	7
Familien mit Schulkindern	7
Familien mit Jugendlichen (und jungen Erwachsenen)	6
Familien in der nachelterlichen Phase	3
Andere, z. B. Singles, Väter mit Kindern	3

9. Für welche Familienformen führen Sie familienbildende Angebote durch?

Familien mit Migrationshintergrund	5
Alleinerziehende/Ein-Eltern-Familien	5
Scheidungs-, Stief- und Patchworkfamilien	4
Adoptiv- und Pflegefamilien	3
Regenbogenfamilien (gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften)	3
Teenager-Eltern	3
Kinderreiche Familien	4
Andere	2
Für keine bestimmten Familienformen	10

10. Für welche besonderen Lebens- oder Belastungssituationen von Familien führen Sie familienbildende Angebote durch?

Trennung/Scheidung	4
Partnerschaftsprobleme	3
Pflege von Angehörigen	5
Körperliche oder psychische Erkrankung	3
Sucht/Abhängigkeit in der Familie	3
Tod eines Familienangehörigen	3
Materielle Schwierigkeiten/Verschuldung	2
Berufliche Schwierigkeiten/Arbeitslosigkeit	5
Körperliche sexuelle psychische Gewalt	2
Straffälligkeit von Familienmitgliedern	0
Andere, z. B. Herausforderungen des Alterwerdens, Schwangerschaftskonflikt	1
Keine Angebote für besondere Lebens- und Belastungssituationen	2

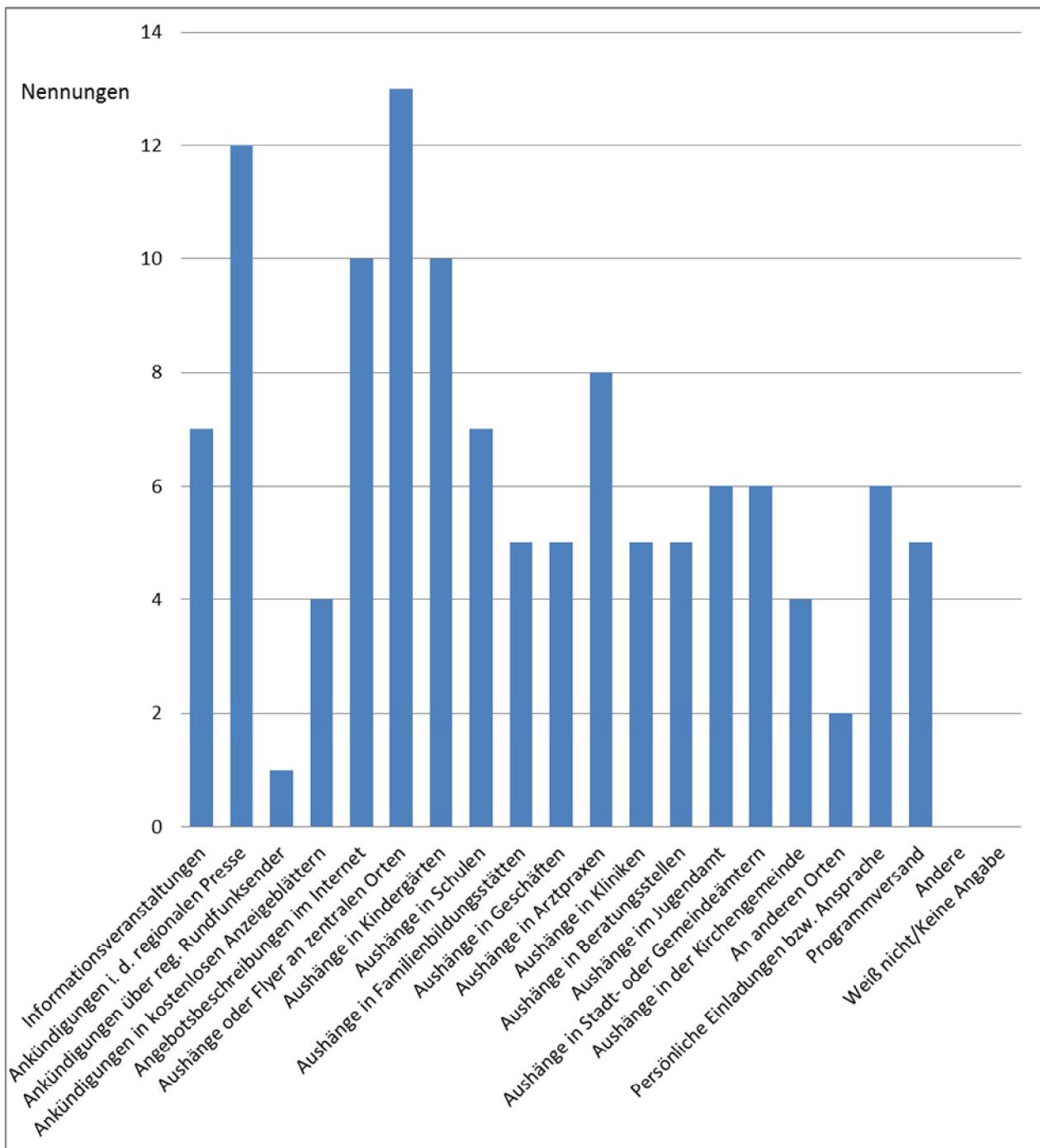
11. Welche Formen von familienbildenden Veranstaltungen bietet Ihre Einrichtung an?

Kurse, z. B. Erziehungskurse	6
Feste Gruppen, z. B. Elterngruppen	4
Offene Gruppen, z. B. Spieltreffs	2
Offene Treffpunkte, z. B. Elterncafés	3
Zugehende Angebote, z. B. Besuchsprogramme	2
Freizeit-/Urlaubsangebote, z. B. Ausflüge	4
Themenabende	8
Allgemeine Beratung	5
Andere	2

12. Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren?

Informationsveranstaltungen	7
Ankündigungen i. d. regionalen Presse	12
Ankündigungen über reg. Rundfunksender	1
Ankündigungen in kostenlosen Anzeigebättern	4
Angebotsbeschreibungen im Internet	10
Aushänge oder Flyer an zentralen Orten	13
Aushänge in Kindergärten	10
Aushänge in Schulen	7
Aushänge in Familienbildungsstätten	5
Aushänge in Geschäften	5
Aushänge in Arztpraxen	8
Aushänge in Kliniken	5
Aushänge in Beratungsstellen	5
Aushänge im Jugendamt	6
Aushänge in Stadt- oder Gemeindeämtern	6
Aushänge in der Kirchengemeinde	4
An anderen Orten	2
Persönliche Einladungen bzw. Ansprache	6
Programmversand	5
Andere	0
Weiß nicht/Keine Angabe	0

12. Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren?



Zusammenfassung:

Von den 19 antwortenden Einrichtungen gaben 6 an, keine familienbildenden Maßnahmen durchzuführen. Dies gaben auch die Einrichtungen auf Nachfragen an, die den Fragebogen nicht zurückgesandt hatten.

Somit bieten 13 Institutionen und Einrichtungen, die im Landkreis Main-Spessart tätig sind, Angebote der Familienbildung an.

Bei der Art der Angebote zeigt sich folgende Verteilung:

51 % - Angebote zur Förderung der Gesundheit

21% - Angebote zum kreativen und musischen Gestalten

14,2% - Angebote zur gesellschaftlichen und politischen Bildung

3,4% - Angebote zur Problem- und Konfliktbewältigung

2,3% - Angebote zur Förderung der Erziehungskompetenz

2 % - Angebote zur interkulturellen Bildung und Begegnung.

Die übrigen Nennungen liegen unter 2 %.

Bei der Angabe zu den Teilnehmerzahlen kann keine Aussage getroffen werden.

Hierzu machten nur 5 Einrichtungen eine Angabe, u.a. die Vhs, die hier schon 70 % der oben genannten Zahl abdeckt und das Haus der Bildung mit 25 %. Die übrigen erfassen ihre teilnehmenden Personen nicht. Wie viele Menschen die Angebote im Landkreis tatsächlich annehmen, ist derzeit nicht feststellbar.

1.4.2. Befragung Schulen

Es wurden alle Grund- und Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien und Förderschulen angeschrieben.

Anzahl aller angeschriebenen Schulen: 58

Rücklauf: 72,4 % 42

Träger der Einrichtungen:

§ Öffentliche Träger 39

§ Freie Träger 3

1. Geben Sie bitte den Schultyp an?

<input type="checkbox"/> Grund- und Mittelschule	34
<input type="checkbox"/> Realschule	5
<input type="checkbox"/> Gymnasium	1
<input type="checkbox"/> Förderschule	1
<input type="checkbox"/> Musikschule	1

2. Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer?

· Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung	2
· Aus dem Stadtteil und benachbarten Stadtteilen, bzw. aus der Gemeinde und benachbarten Gemeinden	40

3. Besonderheiten der Einrichtung

Bietet Ihre Einrichtung Mittagsverpflegung an?

· Ja	21
· Nein	17
· keine Angaben	4

4. Gibt es in Ihrer Einrichtung spezielle Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

· Ja, z. B. Ganztagsklassen/schulen, Mittagsbetreuung, Hausaufgabenbetreuung:	35
· Ferienbetreuung:	8
· Nein	5
· keine Angaben	2

5. Bietet Ihre Einrichtung familienbildende Angebote an?

· Ja	26
· Nein	16

6. Wie viel und welche Maßnahmen der Familienbildung bieten Sie im Jahr 2014 insgesamt an?

Themenbereiche und Inhalte	Anzahl der Angebote			
	durchgeführt	geplant, aber nicht durchgeführt	derzeit laufend	geplant
Angebote zur Förderung der Eltern/Partnerschaft	2	0	0	0
Angebote zur Förderung der Erziehungskompetenz	24	5	1	7
Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs mit fachlicher Unterstützung	7	7	6	3
Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs ohne fachlicher Unterstützung	0	0	0	0
Angebote zur Förderung der kindlichen Entwicklung	7	7	6	3
Angebote zur Förderung von Alltagskompetenzen	0	0	0	1
Angebote zur Freizeitgestaltung in/mit der Familie	0	0	0	3
Interkulturelle Bildung und Begegnung	2	1	0	0
Generationsübergreifende Begegnung und Unterstützung	1	1	0	2
Förderung der Gesundheit	13	0	0	2
Übergang Kindergarten - Schule, bzw. Schule - Beruf	32	2	1	2
Kreatives und musikalisches Gestalten	29	25	25	5
Vermittlung von Medien-Know-how	9	2	1	1
Angebote für besondere Lebens- und Belastungssituationen	3	0	0	0
Andere, z. B. Einzelberatung, auch durch JAS Fachkraft, Elternsprechabende, Infoveranstaltung, Vorträge, Feiern	7			1
Gesamt	136	50	40	30

7. Für welche Adressaten führen Sie familienbildende Angebote durch?

Nur Eltern und Erziehende unserer Einrichtung	23
Speziell Mütter	0
Speziell Väter	0
Speziell Alleinerziehende	0
Speziell für Großeltern	0
Eltern und Kinder gemeinsam	11
Speziell Eltern mit Migrationshintergrund	2
Gesamte Bevölkerung, z. B. Vortragsreihe "Wissen für Alle", Einladung von Nachbarschulen zu Elternabenden	2

8. Für welche Familien- und Lebensphasen führen Sie familienbildende Angebote durch?

Werdende Eltern	0
Familien mit Säuglingen oder Kleinkindern	0
Familien mit Vorschulkindern	12
Familien mit Schulkindern	24
Familien mit Jugendlichen (und jungen Erwachsenen)	4
Andere	1

9. Für welche Familienformen führen Sie familienbildende Angebote durch?

Familien mit Migrationshintergrund	0
Alleinerziehende/Ein-Eltern-Familien	1
Scheidungs-, Stief- und Patchworkfamilien	1
Adoptiv- und Pflegefamilien	0
Regenbogenfamilien	0
Teenager-Eltern	0
Kinderreiche Familien	0
Andere	2
Für keine bestimmten Familienformen, bzw. für alle Familien offen	17

10. Welche Formen von familienbildenden Veranstaltungen bietet Ihre Einrichtung an?

Kurse	0
Feste Gruppen	0
Offene Gruppen	0
Offene Treffpunkte	6
Zugehende Angebote (z. B. Besuchsprogramme)	0
Freizeitangebote	4
Themenabende	20
Allgemeine Beratung	6
Andere	0

11. Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildenden Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren?

Informationsveranstaltungen	6
Ankündigungen in der regionalen Presse	9
Ankündigungen über regionale Rundfunksender	0
Ankündigungen in kostenlosen Anzeigebältern oder Postwurfsendungen	3
Angebotsbeschreibungen im Internet	7
Aushänge oder Flyer an zentralen Orten	12
Aushänge in Kindergärten	13
Aushänge in Schulen	16
Aushänge in Familienbildungsstätten	0
Aushänge in Geschäften	2
Aushänge in Arztpraxen	1
Aushänge in Kliniken	0
Aushänge in Beratungsstellen	0
Aushänge im Jugendamt	0
Aushänge in Stadt- oder Gemeindeämtern	3
Aushänge in der Kirchengemeinde	0
Aushänge an anderen Orten	0
Persönliche Einladungen bzw. Ansprache	17
Andere, z. B. Elternbriefe	6

12. Wie viele Teilnehmer(innen) haben die familienbildenden Angebote Ihrer Einrichtung im letzten Jahr, also 2013, besucht?

- ∅ Angaben nicht möglich: 12 Einrichtungen
- ∅ Geschätzte Angaben, insgesamt: ca. 2.267 Teilnehmer

Zusammenfassung:

Der Rücklauf der Schulen war zunächst zögerlich. Auf erneutes Nachfragen kamen dann noch einige Fragebögen ausgefüllt zurück. Zum Teil lag es wohl an Schulleiterwechseln: Schulen wurden im Oktober angeschrieben, bis dahin waren wohl manche Leitungsstellen noch nicht besetzt.

Bei den weiterführenden Schulen haben sich alle sechs Realschulen beteiligt, von diesen bietet allerdings nur eine Angebote für Familien an. Diese befassen sich mit Förderung der Erziehungskompetenz, Vermittlung von Medien-Know-how und Themen zum Übergang Schule – Beruf.

Von den fünf Gymnasien haben sich nur zwei gemeldet. Eine dieser Schulen führt familienbildende Maßnahmen durch. Diese fallen unter den Bereich Übergang Schule – Beruf.

Die Teilnehmerzahlen der familienbildenden Angebote sind nicht aussagekräftig, da zum Teil die Schulen ihre regelmäßig stattfindenden Klassenelternabende, die nicht als Angebot der Familienbildung gewertet werden können, mit eingerechnet haben.

Im vergangenen Schuljahr gab es bei den beteiligten Schulen insgesamt 136 Angebote, davon beschäftigten sich

32 mit dem Thema Einschulung – Übergang Kindergarten Schule	24 %
29 mit dem Thema kreatives und musisches Gestalten	21 %
24 mit dem Thema Erziehungskompetenz	18 %
13 mit dem Bereich Gesundheit	9,6 %.

Bei Frage 7, die Adressaten, fällt auf, dass sich die Angebote fast ausschließlich an die Eltern der Einrichtung richten. Nur 2 gaben an, die gesamte Bevölkerung oder Nachbareinrichtung über ihre Veranstaltungen zu informieren und einzuladen.

1.4.3. Befragung Kindertageseinrichtungen

Auch wurden alle Kindertageseinrichtungen im Landkreis gebeten, den Fragebogen auszufüllen. In vielen Kitas finden regelmäßig Elternabende zu verschiedenen Themen und Fragestellungen statt. Die Hemmschwelle, diese Einrichtungen zu besuchen, ist gering. Daher sind Kitas ein wichtiger Kooperationspartner für die Familienbildung. Wir wollten wissen, wie häufig und zu welchen Themen dort Angebote für Familien stattfinden.

Anzahl aller angeschriebenen Kitas: 91

Rücklauf: 56 % 51

Träger der Einrichtungen:

§ Öffentlicher Träger	18
§ Freie Träger	14
§ Sonstiger Träger, z. B. Katholische Kinderstiftung	19

1. Geben Sie bitte den Typ Ihrer Einrichtung an:

Kindergarten	20
Kinderkrippe	9
Kindergarten mit Kleinkinderbetreuung	27
Integrativer Kindergarten	4

2. Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Einrichtung überwiegend?

Ø Nur aus dem Nah-Raum um die Einrichtung	18
Ø Aus dem Stadtteil/benachbarten Stadtteil bzw. aus der Gemeinde und den benachbarten Gemeinden	30

3. Besonderheiten der Einrichtung:

Bietet Ihre Einrichtung eine Mittagsverpflegung an:

Ø Ja	28
Ø Nein	19

4. Gibt es spezielle Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie?

(z. B. erweiterte Betreuungszeiten, Öffnung in Schulferien etc.)

Ø Ja	34
Ø Nein	16

5. Wie viele und welche Maßnahmen der Familienbildung bieten Sie im Jahr 2014 insgesamt an?

Themenbereiche und Inhalte	Anzahl der Angebote			
	durchgeführt	geplant, aber nicht durchgeführt	derzeit laufend	geplant
Angebote zur Förderung der Eltern/Partnerschaft	1	0	0	0
Angebote zur Förderung der Erziehungskompetenz	22	4	3	8
Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs mit fachlicher Unterstützung	4	0	1	3
Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs ohne fachlicher Unterstützung	9	0	4	3
Angebote zur Förderung der kindlichen Entwicklung	4	0	1	2
Angebote zur Förderung von Alltagskompetenzen	0	0	0	0
Angebote zur Freizeitgestaltung in/mit der Familie	20	0	2	14
Interkulturelle Bildung und Begegnung	1	2	0	0
Generationsübergreifende Begegnung und Unterstützung	17	0	1	10
Förderung der Gesundheit	14	0	1	4
Übergang Kindergarten - Schule, bzw. Schule - Beruf	32	0	6	14
Kreatives und musisches Gestalten	18	0	2	2
Vermittlung von Medien-Know-how	3	1	0	0
Angebote für besondere Lebens- und Belastungssituationen	3	1	3	0
Andere	9	0	4	1
Gesamt	154	8	28	61

6. Für welche Adressaten führen Sie familienbildende Angebote durch?

Nur Eltern und Erziehende unserer Einrichtung	30
Speziell Mütter	5
Speziell Väter	2
Speziell Alleinerziehende	0
Speziell für Großeltern	3
Eltern und Kinder gemeinsam	23
Speziell Eltern mit Migrationshintergrund	4
Andere	2

7. Für welche Familien- und Lebensphasen führen Sie familienbildende Angebote durch?

Werdende Eltern	2
Familien mit Säuglingen oder Kleinkindern	22
Familien mit Vorschulkindern	32
Familien mit Schulkindern	11
Familien mit Jugendlichen (und jungen Erwachsenen)	2
Andere	3

8. Für welche Familienformen führen Sie familienbildende Angebote durch?

Familien mit Migrationshintergrund	7
Alleinerziehende/Ein-Eltern-Familien	3
Scheidungs-, Stief- und Patchworkfamilien	3
Adoptiv- und Pflegefamilien	3
Regenbogenfamilien	1
Teenager-Eltern	1
Kinderreiche Familien	2
Andere	3
Für keine bestimmten Familienformen, bzw. für alle Familien offen	24

9. Welche Formen von familienbildenden Veranstaltungen bietet Ihre Einrichtung an?

Kurse	11
Feste Gruppen	9
Offene Gruppen	10
Offene Treffpunkte	10
zugehende Angebote (z. B. Besuchsprogramme)	1
Freizeitangebote	22
Themenabende	32
Allgemeine Beratung	19
Andere	0

10. Wie viele Teilnehmer(innen) haben die familienbindenden Angebote Ihrer Einrichtung im letzten Jahr, also 2013, besucht?

Ø Geschätzte Angaben

ca. 1.000

11. Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebote Ihrer Einrichtung zu informieren?

Informationsveranstaltungen	13
Ankündigungen in der regionalen Presse	15
Ankündigungen über regionale Rundfunksender	0
Ankündigungen in kostenlosen Anzeigebältern oder Postwurfsendungen	10
Angebotsbeschreibungen im Internet	4
Aushänge oder Flyer an zentralen Orten	25
Aushänge in Kindergärten	33
Aushänge in Schulen	17
Aushänge in Familienbildungsstätten	0
Aushänge in Geschäften	15
Aushänge in Arztpraxen	4
Aushänge in Kliniken	0
Aushänge in Beratungsstellen	0
Aushänge im Jugendamt	0
Aushänge in Stadt- oder Gemeindeämtern	4
Aushänge in der Kirchengemeinde	18
Aushänge an anderen Orten	3
Persönliche Einladungen bzw. Ansprache	27
Andere, z. B. Elternbriefe	8

Zusammenfassung der Befragung:

Von den 51 Kitas, die sich an der Befragung beteiligten, gaben 16 an, keine familienbildenden Angebote durchzuführen.

Von den insgesamt durchgeführten 154 Angeboten viel der Hauptteil auf den Bereich Übergang Kindergarten – Schule mit 21 % (32 Veranstaltungen).

Im Bereich „Förderung der Erziehungskompetenz“ gab es 22 Angebote. Da die meisten – 30 Einrichtungen von den 35 mit familienbildenden Angeboten - angaben, die Angebote richten sich nur an die Familien, die ihre Einrichtung besuchen, werden leider mit den Angeboten wenige Eltern erreicht.

Den nächstgrößten Bereich der Angebote decken die Themen Freizeitgestaltung, kreatives und musisches Gestalten und generationsübergreifende Aktionen ab.

Im Bereich Gesundheitsförderung gab es 14 Veranstaltungen. Aus den übrigen Bereichen fanden nur punktuell Angebote statt.

Aus Gesprächen mit Kitaleiterinnen geht hervor, dass die Anforderungen an das Betreuungspersonal stark gestiegen sind. Leitungstätigkeit sei heute überwiegend Verwaltungsarbeit. Durch das System der Buchungszeiten, müsse jedes Jahr neu geplant werden. Das Personal wechsele häufiger. Für zusätzliche Angebote fehle oft die Zeit.

1.4.4 Darstellung der Einrichtungs- und Angebotsstruktur

Wie bei den einzelnen Sozialräumen schon beschrieben, gibt es keine flächendeckenden Einrichtungen für Familienbildung neben den Volkshochschulen. Das Mehrgenerationenhaus in Binsfeld liegt im südöstlichen Landkreis und wird überwiegend von den Bewohnern dort genutzt.

Das Haus für soziale Bildung in Retzbach hat in seinem breiten Spektrum auch den Bereich Familie und Partnerschaft. Hier werden auch punktuell Vorträge und Seminare angeboten. Zum Bereich Erziehung werden Seminare auf Anfrage angeboten.

Die Volkshochschulen bieten, wie schon erwähnt, punktuell Veranstaltungen im Bereich Erziehungskompetenz, kindliche Entwicklung, Kommunikation, Partnerschaft an. Der größte Anteil ihrer Angebote fällt in den Themenbereich Gesundheit.

Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bietet hier ebenfalls eine Vielzahl von Kursen und Vorträgen mit Schwerpunkt Ernährung und Bewegung.

Die sonst im Landkreis tätigen Einrichtungen und Träger der Kinder- und Jugendhilfe führen nicht regelmäßig zusätzlich zu ihrer Aufgabenstellung Angebote zur Familienbildung durch. Eher auf Anfragen und je nach personellen und zeitlichen Kapazitäten. Wie oben erwähnt, gaben viele Einrichtungen an, gar keine Angebote bereitzuhalten.

Das größte Angebot im Landkreis für Eltern sind meist Elternabende mit Referenten in Kindertageseinrichtungen und Schulen, die dort – nach Bedarf und Anfrage - organisiert werden. Diese erreichen oft nur die Eltern dieser Einrichtung.

In der Stadt Würzburg gibt es das Mehrgenerationenhaus Matthias-Ehrenfried-Haus, das Alexander-Schröder-Haus, die Elternschule am Missio (angegliedert an ein Krankenhaus mit Geburtsabteilung) und private Anbieter, die regelmäßig familienbildende Angebote – auch niedrigschwellig - anbieten. Ebenso

selbstverständlich die Volkshochschulen, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

Wie aus der Tabelle unter Punkt 1.3.2, Seite 14 zu entnehmen, ist Würzburg für die Bewohner des nördlichen Landkreises nur mit langen Fahrtzeiten erreichbar.

Bewohner des Sozialraums Zellingen nutzten Angebote in Würzburg, da es für sie gut erreichbar ist, und sie sich zum Teil - der Nähe wegen - nach Würzburg hin orientieren.

1.4.5. Netzwerke und Gelegenheitsstrukturen im Landkreis

Lokale Bündnisse für Familie

Diese gibt es in Karlstadt und Arnstein.

Schwerpunkt in Karlstadt ist der Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten, generationsübergreifende Zusammenarbeit (Begegnungsstätte für Jung und Alt) und ein Leih-Großelternservice.

Arnstein hat verschiedene Arbeitskreise zu folgenden Themen gebildet:

bürgerschaftliches Engagement, familienfreundliches Lebensumfeld, Erziehungsverantwortung und Bildung und Informationsangebot für Familien.

Zudem wurde 2011 ein Landkreis-Bündnis, mit dem Ziel die Familienfreundlichkeit zu verbessern, gegründet. Grund war, die zunehmend sinkende Zahl der Landkreisbewohner. Durch die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im Landkreis soll dieser entgegengewirkt werden. Erster Erfolg dieses Bündnisses ist die Einrichtung des Familieninformationszentrums im Landratsamt.

Arbeitskreise

Wichtigster Arbeitskreis für die Familienbildung war/ist der Arbeitskreis Familie der Jugendhilfeplanung, der nun, nach Erweiterung der Mitglieder, das Familienbildungsnetzwerk bildet.

Unter Leitung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten trifft sich regelmäßig das Netzwerk „Junge Eltern/Familien“ mit Kindern bis zu sechs Jahren im Bereich Ernährung und Bewegung.

Der Arbeitskreis Agenda 21, Soziales beschäftigt sich aktuell mit dem Thema Inklusion. Die Zusammensetzung der Teilnehmer richtet sich nach dem aktuellen Projekt.

Das Netzwerk soziale Gerechtigkeit Main-Spessart hat sich zum Schwerpunkt gemacht, dann tätig zu werden, wenn es um die Interessen von Benachteiligten geht.

Des Weiteren sind bisher keine Arbeitsgruppen bekannt, die sich mit familienrelevanten Themen beschäftigen. Die weitere Vernetzung im Landkreis ist erwünscht und wird durch das Familieninformationszentrum und die Koordinierungsstelle für Familienbildung und Familienstützpunkte forciert und unterstützt.

1.5 Ergebnisse der Erhebung der Bedürfnisse der Adressaten

1.5.1 Elternbefragung mittels Fragebogen

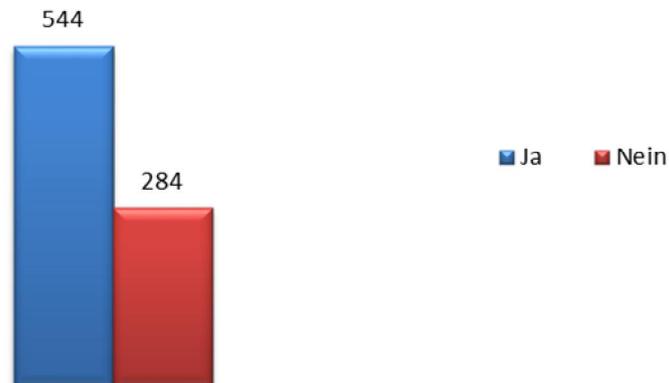
2014 wurden mit Hilfe des Fragebogens Eltern auf der EXPO Main-Spessart befragt. Ebenfalls wurde der Fragebogen an eine Kita im Landkreis ausgegeben.

2015 wurden dann in den acht Sozialräumen Kindertageseinrichtungen und Schulen angeschrieben, mit der Bitte, den Fragebogen an Eltern zu verteilen und diese dann wieder ans Landratsamt zu senden. Hierzu wurden 32 Kitas und 21 Schulen ausgewählt. Alle Pflegeeltern des Landkreises wurden angeschrieben. Außerdem wurden über eine Hebamme des Familienbildungsnetzwerkes Fragebögen an werdende und junge Eltern verteilt. Des Weiteren hat die Fachkraft des Allgemeinen sozialen Beratungsdienstes des Caritasverbandes mit einigen Klienten den Fragebogen ausgefüllt. Es wurde versucht, möglichst aus allen Regionen des Landkreises Rückmeldungen zu bekommen. Auch wurde bei der Verteilung der Fragebögen darauf geachtet, Eltern mit verschiedenen Altersgruppen von Kindern zu erreichen, um ein möglichst breites Bild zu erhalten.

Es wurde hierfür der Musterfragebogen des ifb verwendet.

Insgesamt wurden 863 Fragebögen ausgewertet.

Frage 1: Haben Sie schon von Angeboten der Eltern- bzw. Familienbildung gehört?



Hierzu machten 828 Eltern Angaben. Somit sagen 65,7 %, sie kennen familienbildende Angebote.

Ein Drittel der Befragten kennen keine Angebote. Das scheint zunächst ganz positiv, wenn man aber bedenkt, dass 76,2 % der Teilnehmer über einen mittleren – bis hohen Bildungsabschluss verfügen und es sich überwiegend um deutschsprachige Eltern handelt (95,2%), stellt sich die Frage, wie bekannt sind Angebote für Eltern und Familien in „bildungsfernen“ Schichten und bei Migranten.

Die, die Angebote kennen, nehmen auch Angebote wahr.

88 nutzen keine Angebote. Hierfür wurden von vielen mehrere Gründe genannt.

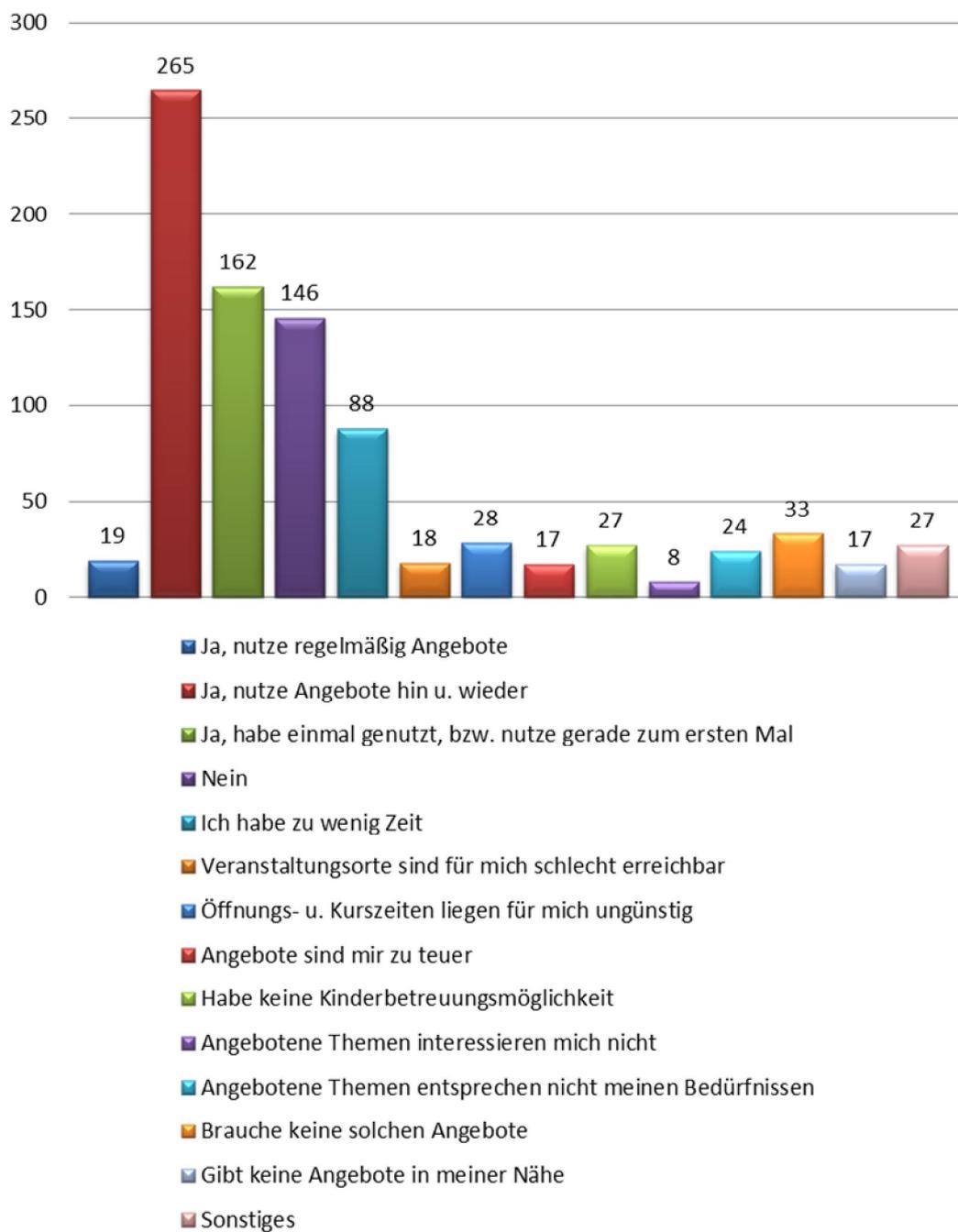
33 Befragte sagen, sie brauchen keine Angebote. Das ist eine relativ geringe Zahl: auf die ausgefüllten Fragebögen gesamt bezogen, sind das nur 3,8 %. Später, bei den gewünschten Themen, geben dann

allerdings 18,9 % der Befragten an, keine Angebot zu brauchen.

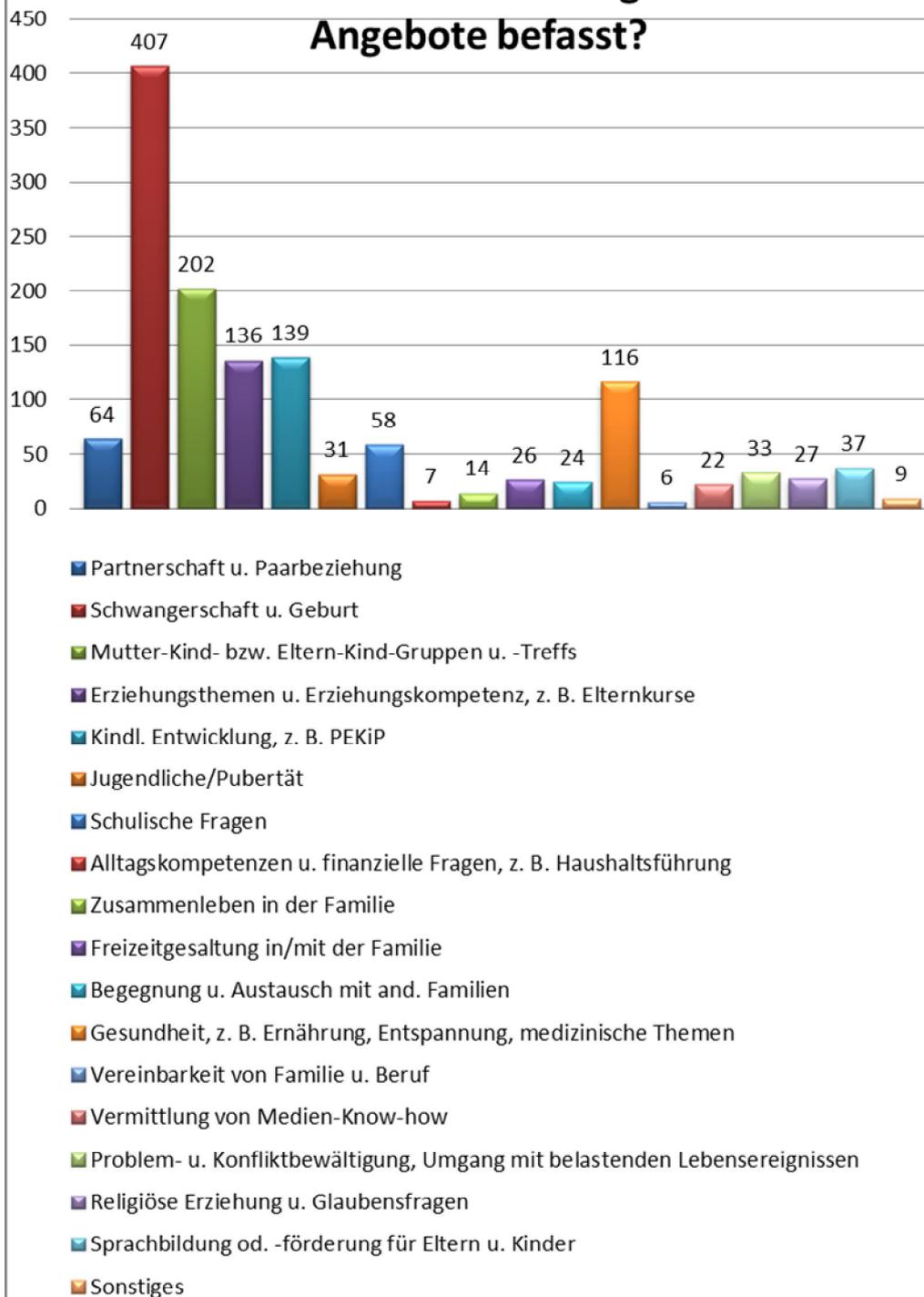
Dies macht weniger als 1/5 aus. Im Umkehrschluss könnte man davon ausgehen, dass sich die Mehrzahl der Eltern Unterstützung und Angebote für Eltern und Familie wünschen.

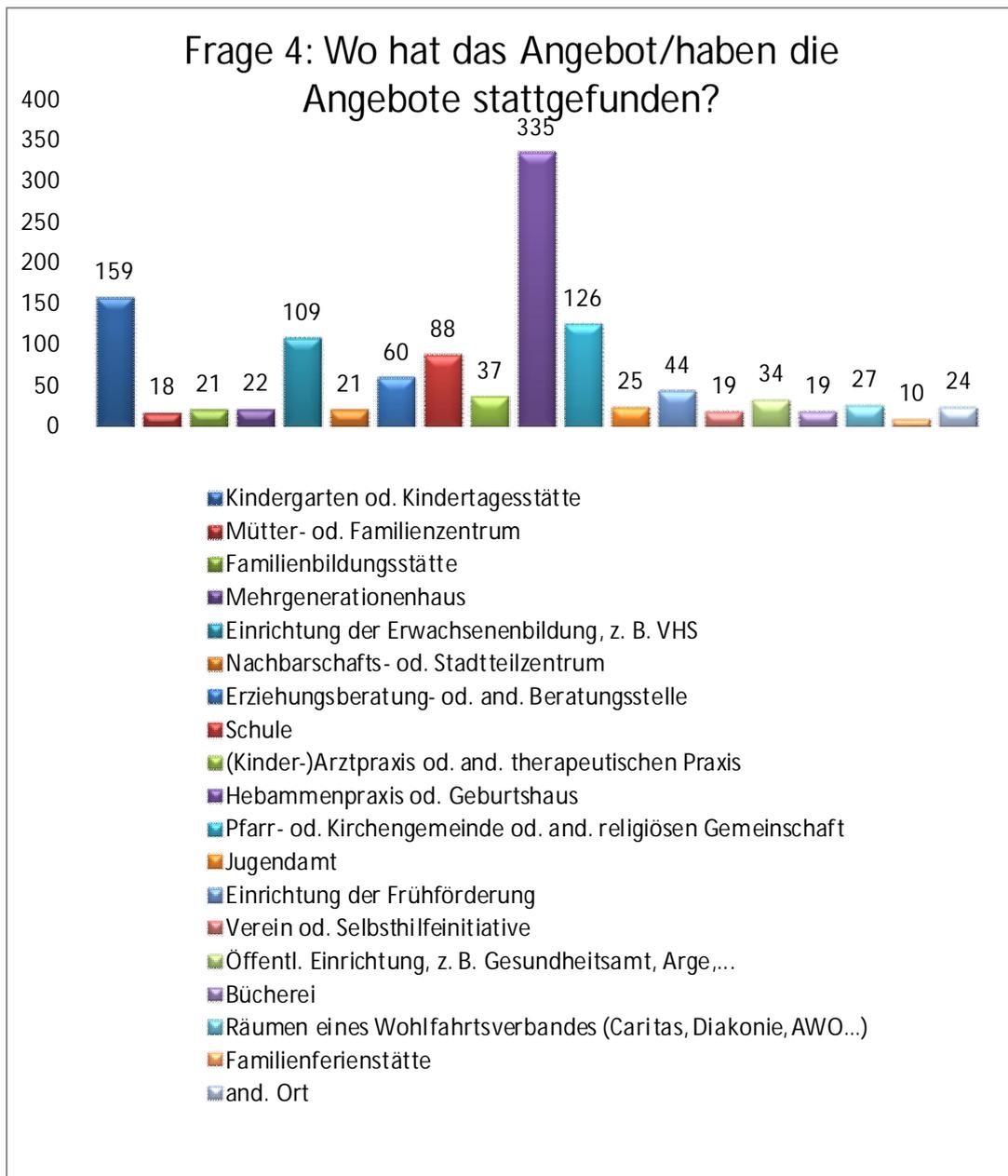
(vgl. Frage 2)

Frage 2: Haben Sie selbst schon einmal Angebote der Eltern- u. Familienbildung genutzt?



Frage 3: Mit welchen Themenbereichen haben sich die von Ihnen genutzten Angebote befasst?

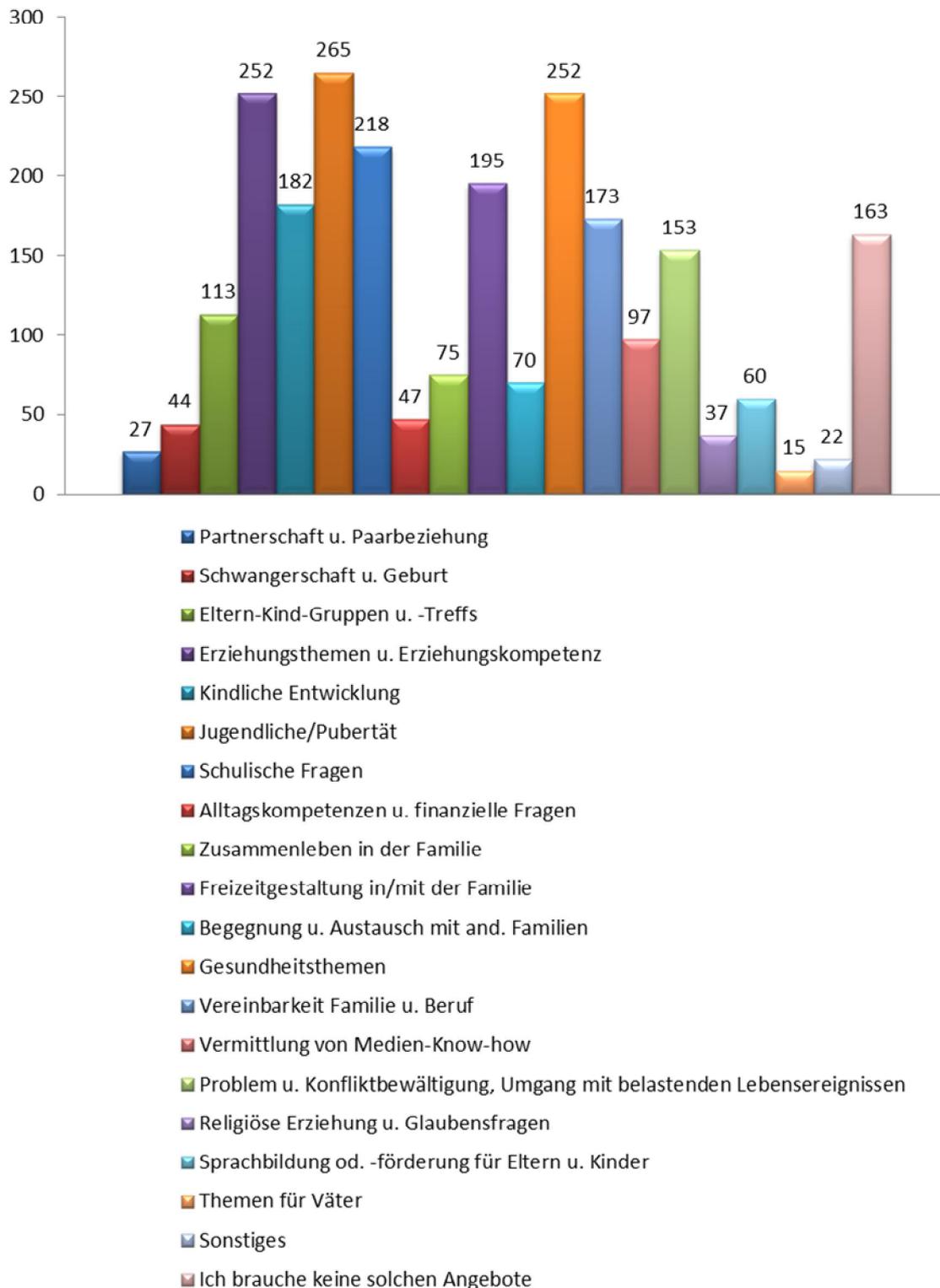




Die meisten besuchten Angebote beschäftigten sich mit den Themen Schwangerschaft und Geburt, dies spiegelt sich auch hier wieder: diese Angebote finden überwiegend in Hebammenpraxen statt.

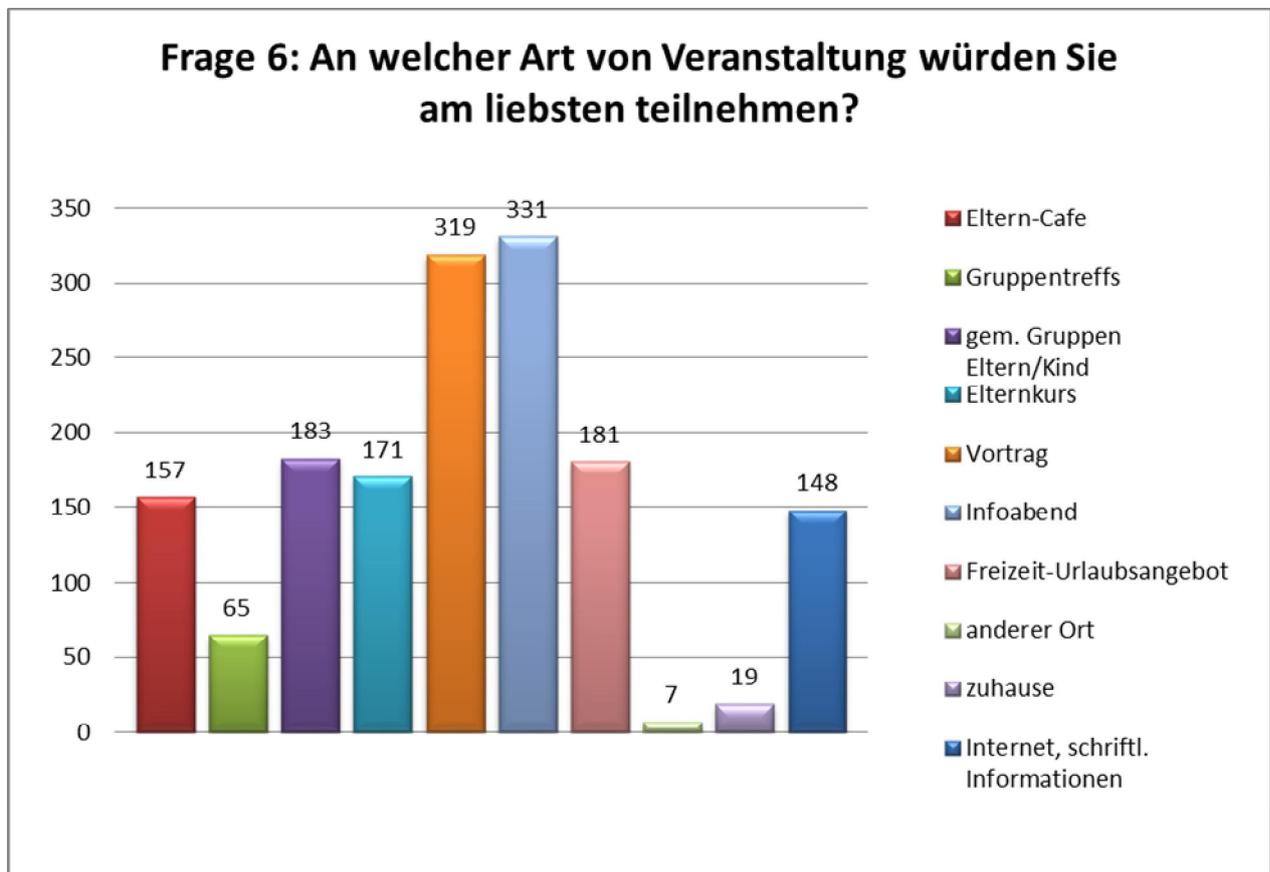
159 Eltern besuchten Veranstaltungen in Kindertageseinrichtungen. Bei den Befragungen der Einrichtungen zeigte sich, dass die meisten Informationsveranstaltungen zum Thema Erziehung in Kitas angeboten werden.

Frage 5: Zu welchen Themenbereichen wünschen Sie sich (mehr) Angebote?



Frage 5 zeigt ganz deutlich, dass sich viele Familien mehr Unterstützung durch

familienbildende Angebote wünschen. Die Themengebiete, die die Entwicklung von Kindern und den Umgang mit Kindern in verschiedenen Lebensphasen betreffen, sind besonders gefragt.



Vortrag und Informationsabend sind am „gefragtesten“. Dies kann durchaus zum einen mit dem Zeitfaktor zusammenhängen, zum anderen sind diese Formen eher anonym und niedrigschwellig.

Es besteht aber auch durchaus Interesse an intensiverem Austausch. Insgesamt wünschen sich 340 der Befragten ein Elterncafé oder eine Eltern-Kind-Gruppe. Der gemeinsame Austausch mit anderen Eltern kann gut das nicht mehr Vorhandensein der Großfamilien ausgleichen. Auch diese Angebote sind eher niedrigschwellig. Hier kann ich „mal vorbeischauen“, muss nichts von mir preisgeben.

Interessant ist auch der Wunsch vieler, familienbildende Angebot bei einem Freizeit- oder Urlaubsangebot zu installieren. Dies zeigt, dass der Zeitfaktor im Alltag für Familien eine große Rolle spielt. In der täglichen Routine fällt es scheinbar vielen schwer, noch zusätzliche Termine einzuplanen. So sagen auch Eingangs 88 sie

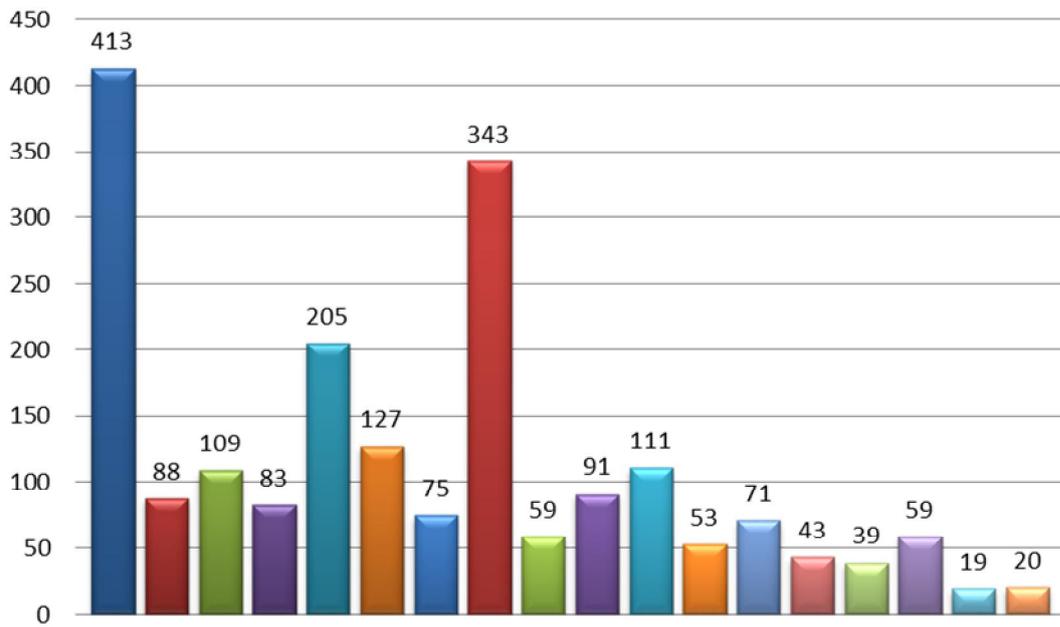
hätten zu wenig Zeit und nutzen daher die Angebote nicht. Ebenso möchten 148 schriftliche Informationen oder Informationen über das Internet erhalten.

Die Frage nach dem Ort für familienbildende Angebote zeigt eine deutliche Akzeptanz von Kindertageseinrichtungen und der Schule und auch von Erwachsenenbildungseinrichtungen. Hierbei kann man allerdings davon ausgehen, dass dieses Ergebnis mit der überwiegenden Zahl der „gebildeten“ Mittelschicht zusammenhängt, die sich an der Befragung beteiligt hat.

Unter „anderer Ort“ wurde einmal Jugendzentrum genannt, ansonsten eher Bemerkungen, wie:

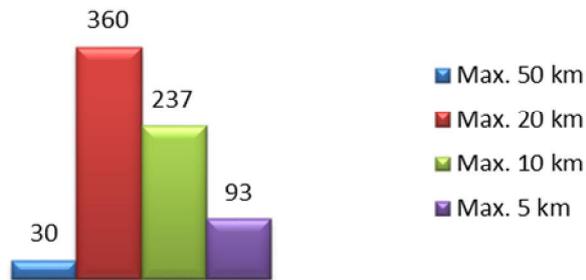
egal, hauptsächlich nah, neutraler Ort, wo es sich eben anbietet, hängt vom Thema ab.

Frage 7: Wo sollten familienbildende Angebote Ihrer Meinung nach am besten stattfinden?



- Kindergarten od. and. Kindertagesstätte
- Mütter- od. Familienzentrum
- Familienbildungsstätte
- Mehrgenerationenhaus
- Einrichtung der Erwachsenenbildung, z. B. VHS
- Nachbarschafts- od. Stadtteilzentrum od. Bürgerhaus
- Erziehungsberatung od. and. Beratungsstelle
- Schule
- (Kinder-)Arztpraxis od. and. therapeutischer Praxis
- Hebammenpraxis od. Geburtshaus
- Pfarr- od. Kirchengemeinde od. and. religiöser Gemeinschaft
- Jugendamt od. and. öffentlicher Einrichtung
- Bücherei
- Einrichtung der Frühförderung
- Verein od. Selbsthilfeinitiative
- Familienferienstätte
- Verein od. Treffpunkt für Migrantinnen-Familien
- and. Ort

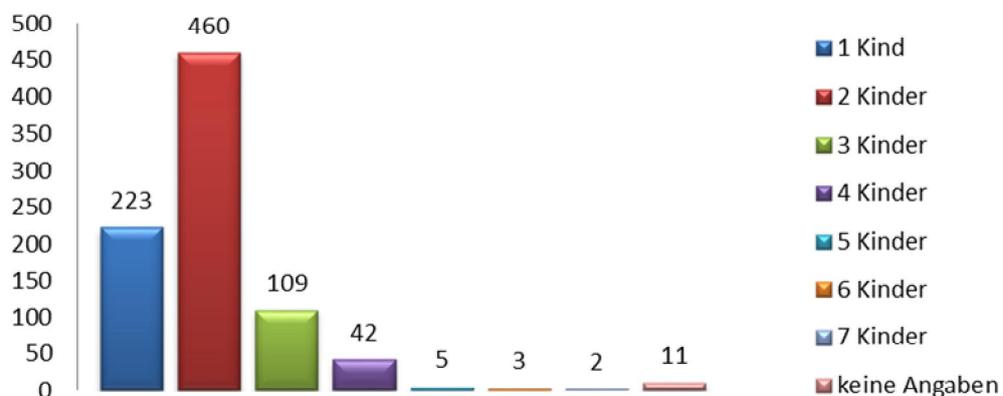
Frage 8: Welche Entfernung zum Veranstaltungsort wäre für Sie zumutbar?



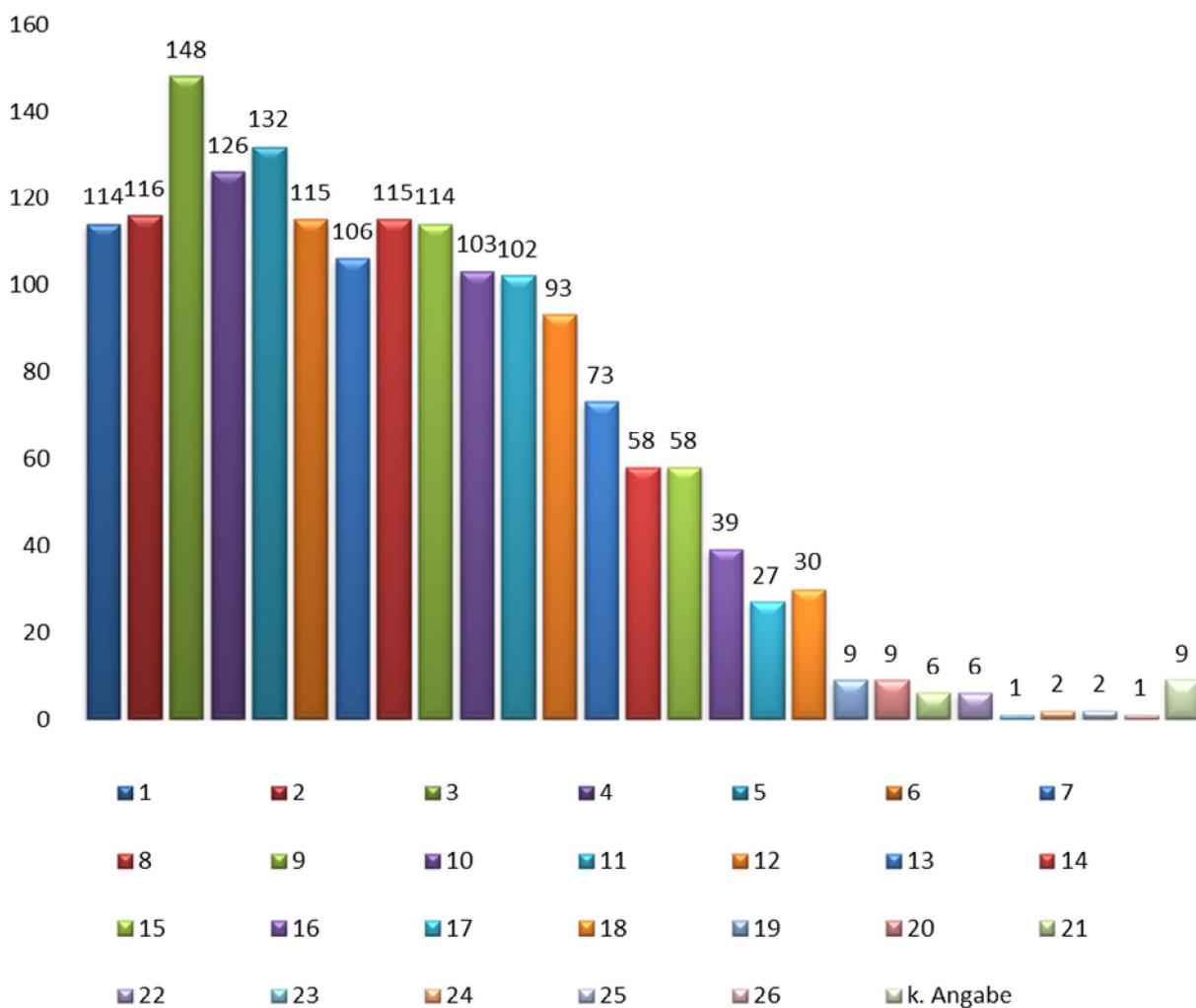
Frage 9: Bei manchen Veranstaltungen ist es nötig, einen Kostenbeitrag zu erheben. Wären Sie grundsätzl. bereit, einen solchen Beitrag zu leisten?



Frage 10: Wie viele Kinder leben in Ihrem Haushalt?



Frage 11: Wie alt sind die Kinder, die in ihrem Haushalt leben?



In allen Familien, in denen schon volljährige Kinder leben, leben auch noch minderjährige Kinder.

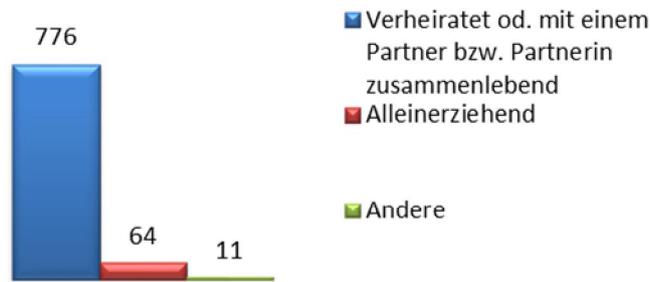
Daher wurden auch diese mit aufgeführt.

Zur Frage 12 nach der familiären Situation fällt auf, dass sich wenig Alleinerziehende beteiligt haben.

Bei „andere“ kamen Nennungen wie Patchwork-Familie, Großeltern, Großfamilie mit Großeltern,

getrennt lebend, Vater nur am Wochenende zu Hause.

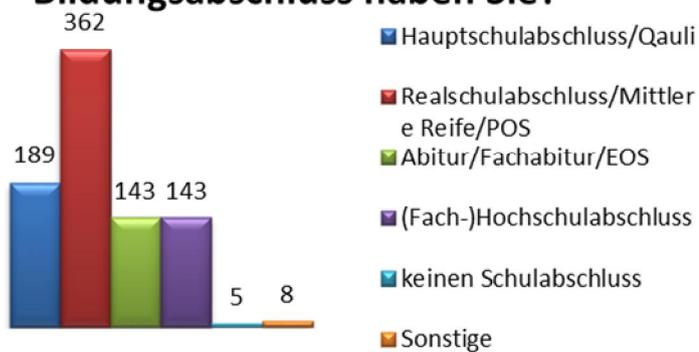
Frage 12: Bitte beschreiben Sie Ihre Familiensituation

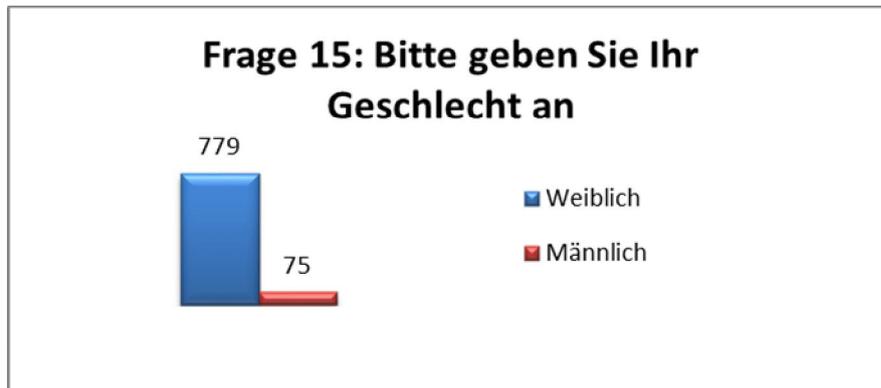


Frage13: Welche Sprache wird in Ihrer Familie im Alltag hauptsächlich gesprochen?



Frage 14: Welchen höchsten allg. Bildungsabschluss haben Sie?





Anmerkung einer Mutter:

„Ich habe den Fragebogen ausgefüllt, damit sich endlich etwas tut.“

1.5.2 Elterngesprächsrunde

Im Rahmen eines Elternabends in einer Kita waren die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises, die KoKi, das Familieninformationszentrum und die Koordinierungsstelle für Familienbildung eingeladen, um ihre Arbeit vorzustellen. Im Anschluss haben wir die Eltern in einem Brain-Storming gebeten, ihre Wünsche für die Elternbildung zu sammeln. Im Anschluss daran fand eine Diskussion über die Situation der Eltern gerade in diesem Sozialraum statt.

Folgende Anregungen und Wünsche wurden genannt.

Wünsche ans Familieninformationszentrum:

- Fortbildungen für pädagogisches Personal in der Nähe
- Informationen über Betreuungsmöglichkeiten:
Ferien, Krankheit, Alltag (Kita, Tagesmütter, usw.)
- Vernetzung mit Kindertageseinrichtungen (z. B. Welche Elternabende finden wann/wo statt?)
- Bessere Information über Angebote

Jugendliche/Pubertät:

- Vortrag Pubertät „Wie ich meine peinlichen Eltern ertrage“
- Pubertät: Was ist normal? Wie verhalte ich mich?

Erziehung:

- Umgang mit Medien (TV, Internet)
- Warum hört mein Kind nicht auf mich?

- Umgang mit den neuen Medien
- Elterntraining

Gesundheit + kindliche Entwicklung

- zu wenige Hebammen in der Region
- Kind verweigert gesundes Essen
- gesunde Ernährung und Kochen, auch bei wenig Zeit (schnelle Küche)
- Ernährungsberatung / Übergewicht
- Kochkurs für/mit Kindern
- „Nein, das es ich nicht.“ Kinder ans Essen „heranführen“
- Autogenes Training Kinder/Erwachsene

1.6 Expertenbefragung

Des Weiteren wurden Interviews mit Fachleuten verschiedener Einrichtungen und Institutionen geführt, und zwar mit:

- den Schulsozialarbeitern des Landkreises Main-Spessart
- dem Fachdienst Sozialpädagogische Familienhilfe des Landratsamtes Main-Spessart
- der Leiterin der VHS Karlstadt
- dem Allgemeinen sozialen Beratungsdienst des Caritasverbandes für den Landkreis Main-Spessart
- mit den Verantwortlichen des Mehrgenerationenhauses Binsfeld
- der Fachkraft für interkulturelle Arbeit und der Stadtjugendpflegerin der Stadt Karlstadt
- dem Koordinierenden Kinderschutz KoKi des Landkreises Main-Spessart
- Mitarbeitern der Erziehungsberatungsstelle des Landkreise Main-Spessart
- der Leiterin der Beratungsstelle für Ehe- Familien- und Lebensfragen der Diözese Würzburg
- den Fachkräften des Pflegekinderwesens des Landkreises Main-Spessart
- mit dem Bezirksstellenleiter des Diakonischen Werkes Lohr.

Für die Befragung wurde ein Leitfaden mit wichtigen Fragen zusammengestellt. Der erste Teil der Fragen beschäftigte sich mit der Einrichtung, Aufgaben, Zielsetzungen. Im zweiten Teil ging es darum, wie der Befragte den Bedarf an

Familienbildung einschätzt und welche Angebote notwendig seien und im dritten Teil ging es um die Umsetzung und Bedingungen für gelingende Familienbildung in Bezug auf die jeweilige Zielgruppe.

Ergebnis der Befragungen:

Auffallend war, dass es bei den Befragten keine Unterschiede hinsichtlich des Bedarfs und den Bedingungen für familienbildende Angebote gab, obwohl die Einrichtungen mit verschiedenen Personengruppen und mit Kindern unterschiedlichster Altersgruppen arbeiten.

Wesentlicher Punkt für alle war, eine gelingende Kommunikation in der Familie zur Stärkung der Bindungen und die Notwendigkeit, allen Eltern Respekt und Anerkennung entgegenzubringen für ihre täglich Erziehungsleistung.

Für die Erreichbarkeit der Familien sind wesentliche Punkte,

- a) die Sprache: wie erreiche ich bestimmte Zielgruppen?
- b) Rahmenbedingungen: welche Angebote werden von welcher Zielgruppe genutzt?
- c) Respektvoller Umgang.

Viele Eltern, die sich Hilfe suchen, hätten schon negative Erfahrungen mit verschiedenen Institutionen gemacht. Sie bräuchten einen geschützten Rahmen, Vertrauen, einen offenen, respektvollen Umgang.

In folgenden Bereichen wünschen sich die „Fachleute“ mehr Angebote für Familien im Landkreis Main-Spessart:

- Kommunikation in der Familie, Bindungs- und Beziehungsarbeit
- praktische Hilfestellungen in Alltagsfragen/Alltagskompetenzen
- Grenzen setzen
- Unterstützung in schulischen Fragen / Lernen
- kostenfreie, wohnortnahe Angebote für Kinder und Familien
- finanzielle Entlastungen
- Achtung und Respekt Eltern gegenüber/Anerkennung ihrer Leistungen
- Angebote für bestimmte Problemlagen: psychische Erkrankungen, Trennung, Scheidung, Multiproblemfamilien
- soziale Netzwerke für Randgruppen (Alleinerziehende, sehr junge Eltern)

2. Zielsetzung und Perspektiven in der Familienbildung

2.1 Zielsetzung und Bedarfsdefinition im Bereich Familienbildung

Das Familienbildungsnetzwerk hat sich intensiv mit der Frage beschäftigt, welche Ziele Familienbildung im Landkreis haben sollte. Hierbei waren zwei Fragen wesentlich:

1. Warum werden bestehende Angebote teilweise nur gering genutzt oder nur von bestimmten Personengruppen?
2. Welche Angebote brauchen Familien heute?

Zu Frage 1 wurden folgende Punkte erarbeitet:

- Sprache

Für unterschiedliche Zielgruppen bedarf es einer unterschiedlichen Sprache. Mit vielen Flyern und Ausschreibungen, die oft sehr pädagogisch formuliert seien, erreiche man bestimmte Familien nicht. Wichtig ist es, zu überlegen, wen möchte ich mit dem Angebot erreichen und dann darauf zu achten, wie spreche ich diese Menschen an.

- Zielgruppe

Wen will ich erreichen? Bestimmte Zielgruppen, wie z. B. Alleinerziehende, sozial benachteiligte Familien fühlen sich bei „allgemeinen Elterninformationsveranstaltungen oder Kursen“ nicht wohl. Sie fühlen sich nicht dazugehörig, haben Scham, Ängste bezüglich des Verstehens, der Sprache.

Hier stellen sich die Fragen, wie spreche ich diese Familien an, welchen Rahmen wähle ich, damit sie sich willkommen fühlen?

- Kosten

Elternkurse seien oft zu teuer. Zu überlegen ist, welche finanziellen Möglichkeiten gibt es für Familien, die Kosten für familienbildende Angebote möglichst gering zu halten oder kostenlos anzubieten. Wann ist es sinnvoll, Kosten zu erheben? (Was nichts kostet, ist nichts wert)

-Inhalte

Viele Familien wünschen sich – laut der Fachkräfte – konkrete „Ratschläge“, Hilfestellungen für den Alltag. Was können die Eltern aus den bestehenden Angeboten direkt für ihren Familienalltag mit nach Hause nehmen und dort auch umsetzen? Erreichen wir das, werden familienbildende Angebote von Eltern als

sinnvoll empfunden. Die Akzeptanz, Angebote oder Einrichtungen in Anspruch zu nehmen steigt.

Auch bei den Inhalten sollte auf die verschiedenen Zielgruppen und die Sprache geachtet werden.

- Erreichbarkeit der Eltern

Gängige Medien, um auf Bildungsangebote aufmerksam zu machen, sind nach wie vor Flyer, Einladungen (vor allem Schule, Kitas), Programmhefte, Zeitungen.

Leider sind dies auch alles Mittel – abgesehen von persönlichen Einladungen - die nur von wenigen Menschen genutzt werden. Sinnvoll scheint es zu sein, akzeptierte Personen aus dem Umfeld der Familien zu nutzen, um auf familienbildende Angebote aufmerksam zu machen. Auch die Nutzung von neuen Medien wird eine immer größere Rolle einnehmen.

Zu Frage 2: Welche Angebote brauchen Familien heute?

Aufgrund der Erfahrungen in der täglichen Arbeit mit Familien tragen die Mitglieder des Familienbildungsnetzwerkes folgende Punkte zusammen.

Eltern brauchen Unterstützung in den Bereichen

- Erziehungskompetenzen
- Umgang mit Jugendlichen
- Gesundheit
- Kommunikation
- Alltagskompetenzen

All diese Bereiche können unter dem „Oberbegriff“ Bindungen und Beziehungen in den Familien stärken zusammengefasst werden. Dies ist die wichtige Grundlage für ein gutes Gelingen von Familie.

Neben dem was Familien brauchen, wird im Netzwerk auch deutlich, wer mehr Unterstützung braucht.

Besonderer Bedarf wird für folgende Zielgruppen gesehen:

- Familien mit der Problematik psychischer Erkrankung in der Familie
- Alleinerziehende: immer mehr Ehen werden geschieden. Für alle Beteiligten führe dies zu einer großen Belastungssituation. Kinder verkraften eine Trennung meist schlecht.

- Patchworkfamilien: hier treffen zwei eigenständige Systeme aufeinander, die sich neu finden müssen – zu der Trennung und den Verlusten, die sie bewältigen müssen.
- Flüchtlingsfamilien
- sozial benachteiligte Familien: diese Familien ziehen sich aus Scham oft zurück. Geraten in Isolation was zu zusätzlichen, belastenden Risiken, wie z. B. Depressionen führen kann.

Leitziele für Familienbildung

Aus diesen Überlegungen ergeben sich folgende Leitziele für die Familienbildung im Landkreis Main-Spessart

1. Bestehende Angebote vernetzen und breiter bewerben.
2. Bestehende Angebote für verschiedene Zielgruppen passgenau gestalten.
3. Angebotslücken – angepasst am jeweiligen Bedarf der Eltern – schließen.
4. Die Bindung innerhalb der Familie stärken und somit eine gesunde Entwicklung der Kinder fördern.
5. Eltern ermutigen, (frühzeitig) Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Handlungsziele

Aus den oben genannten Leitzielen ergeben sich folgende konkrete Handlungsziele:

1. Angebote beim Familieninformationszentrum bündeln und von diesem verbreiten.
2. Einrichtung einer benutzerfreundlichen Website für Familien mit familienrelevanten Themen.
Printmedien verursachen Kosten für die einzelnen Anbieter. Gemeinsames werben erreicht mehr Menschen und spart Kosten. Eltern können sich auf einer guten Website leicht Angebote für ihre aktuellen Bedürfnisse suchen.
3. Einbindung großer Arbeitgeber als Kooperationspartner für familienbildende Angebote z. B. im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements.
Zum Teil gibt es dort schon viele Angebote, gerade im Gesundheitsbereich. Die Mitarbeiter können direkt nach der Arbeit Angebote nutzen, ohne zusätzliches Fahren und Kosten.
4. Zusammenarbeit mit Ärzten, vor allem Frauen- und Kinderärzten, ausbauen.
Ärzte sind sehr oft ein akzeptierter „Ratgeber“ für alle relevanten Themen. Sie können Eltern auf Hilfs- und Unterstützungsangebote aufmerksam machen oder

verweisen. Ebenso können sie für Elternbildungsangebote werben, diese sogar gegebenenfalls selbst durchführen.

5. Einrichtung einer Familienhebamme für den Landkreis Main-Spessart. Nach Schließung der Geburtsabteilungen der Kliniken des Landkreises sind für Hebammen Arbeitsplätze weggefallen. Im Sozialraum Sinngrund macht sich dies deutlich bemerkbar. Die Hebammen des Landkreises sind stark überlastet. Gerade Hebammen genießen einen hohen Stellenwert bei Familien. Sie sind oft die ersten, die mit der jungen Familie Kontakt haben.
6. Durch Einrichtung der dezentralen Familienstützpunkte Eltern vor Ort begleiten und unterstützen. Gerade in einem Flächenlandkreis sind Familienstützpunkte ein gutes Angebot für Eltern zur Information, Beratung und bei der Hilfesuche.
7. Initiierung von Angeboten vor Ort.
Bisher ist es für viele Familien – je nach Wohnort - mit zeitlichem und finanziellem Aufwand verbunden (Fahrzeiten und Gebühren/Beiträgen), Angebote wahrzunehmen.
8. Einrichtung von Familienpaten als niedrigschwellige, praktische Unterstützung von Familien. Erleben Familien in belastenden Situationen eine positive Zuwendung und Entlastung durch einfache, praktische Hilfe, entsteht Vertrauen.
9. Konkrete Angebote für bestimmte Zielgruppen erarbeiten und anbieten.
(siehe oben, Punkt 2.1)
10. Kooperation zwischen einzelnen Akteuren/Institutionen ausbauen und fördern.
Wichtig ist die Vermeidung von Doppelstrukturen, Ressourcen werden geschont und können effektiver genutzt werden.

Überführung der Bedürfnisse in Bedarf auf der Grundlage der Leit- und Handlungsziele

Die Leit- und Handlungsziele hat das Familienbildungsnetzwerk aufgrund der Bestands- und Bedarfsermittlung erarbeitet. Da es wenige „Anbieter“ familienbildender Angebote im Landkreis gibt, der Landkreis sehr groß ist, werden die Bedürfnisse der Eltern als „realistisch“ empfunden.

Die Einrichtungen, die familienbildende Angebote durchführen, arbeiten meist mit begrenzten Kapazitäten – personell und finanziell. Ein Konkurrenzdenken der Träger und Einrichtungen ist nicht offen erkennbar. Eher besteht der Wunsch der Fachleute,

im Interesse der Familien, Angebote auszubauen, sich zu vernetzen, ressourcenorientiert- und –schonend zu arbeiten.

Der ausgehandelte Bedarf für den Landkreis deckt sich mit den Leitziele des Familienbildungsnetzwerkes.

Im Folgenden wird der definierte Bedarf näher beschrieben.

1. Vernetzung der einzelnen Institutionen zur besseren Übersicht, Transparenz, Werbung und Information für die Zielgruppen.

Die Elternbefragungen und Gespräche haben ergeben, dass viele Angebote nicht bei den Eltern ankommen. Die Werbung erreicht nicht alle Regionen, teilweise zu spät. Viele Angebote im Landkreis sind teilweise kaum bekannt. Des Weiteren besteht die Aufgabe, Eltern, die sich nicht gut informieren können, zu erreichen. Printmedien sind heute nicht mehr das geeignete Mittel. Der Einsatz von neuen Medien ist hier erforderlich, aber auch die persönliche Ansprache.

2. Ausbau der Kooperationen mit weiteren wichtigen Einrichtungen und Menschen im Landkreis.

Es ist zu prüfen, ob und um welche Personen das Familienbildungsnetzwerk zu erweitern ist. Sinnvoll ist es auch, in jedem Sozialraum eigene Netzwerke einzurichten – sofern noch nicht vorhanden. Vernetzungen vor Ort haben andere Schwerpunkte als Landkreisweite. Sie arbeiten mit den gleichen Familien, Trägern und Einrichtungen. Kennen die Bedürfnisse vor Ort, die je nach Sozialraum sehr unterschiedlich sein können. Durch Synergieeffekte kann ressourcenorientierter gearbeitet werden.

3. Bestehende Angebote für verschiedene Zielgruppen passgenau gestalten.

Einige Träger haben die Erfahrung gemacht, dass Angebote nicht stattfinden, mangels Beteiligung. Hier ist zu prüfen: wen möchte ich erreichen? Welche Fragestellung hat diese Zielgruppe? Wie spreche ich diese an (Sprache und Methoden)?

Die Idee, die wir als Fachkräfte haben, was Eltern brauchen, deckt sich oft nicht mit der akuten Situation von Eltern. Der direkte Kontakt zu den Familien ist daher wichtig. Die Familien müssen da abgeholt werden, wo sie gerade stehen.

Auch müssen die Ressourcen der Familien berücksichtigt werden, so sind z. B.

Angebote am Vormittag oder mit Kinderbetreuung kaum vorhanden. Wann können

Eltern Angebote nutzen? Was brauchen sie hierfür? Wo sollten Angebote stattfinden?
Welche Örtlichkeiten werden angenommen?

4. Angebotslücken schließen

Ausgehend vom Abgleich Bedarf und Bestand ist zu prüfen, wo gibt es keine, oder zu wenig Angebote. Die Sozialräume des Landkreises sind hier sehr unterschiedlich versorgt. (Nähere Beschreibung der einzelnen Sozialräume erfolgt ab Punkt 3.2.1ff.)

5. Mehr Angebote, die die Bindung innerhalb der Familie stärken

Eine gelungene Bindung ist die Grundlage für ein sich gesund entwickelndes Kind. „Gute“ Bindung geschieht durch positive Kommunikation und positive Interaktion zwischen Bezugsperson und Kind. Eltern hier möglichst früh zu erreichen hilft für ein gutes Gelingen.

6. Eltern ermutigen, (frühzeitig) Hilfe in Anspruch zu nehmen

Oft fällt es Eltern aus verschiedenen Gründen schwer, Hilfe von Außen in Anspruch zu nehmen. Ein großes Problem ist die Angst vor staatlichen Sanktionen oder Eingriffen, wenn bekannt werden sollte, „dass man alleine etwas nicht schafft.“ Hiermit können auch einhergehen ein Schamgefühl und/oder Versagensängste: „Ich wollte doch alles gut machen, jetzt schaffe ich es nicht.“ Die Anforderungen an die Elternschaft sind in den letzten Jahren durch gesellschaftliche Veränderungen stark gestiegen. Durch eine Flut von Informationen zum Thema Erziehung sind viele Eltern verunsichert.

Eltern brauchen Anerkennung und Unterstützung für ihre tägliche Erziehungsleistung. Das Bereithalten von niedrighwelligen Angeboten ohne „erzieherischen Charakter“ (nicht: ich sage dir wie es richtig geht, sondern: du hast eine große Aufgabe, dabei steht dir Unterstützung zur Verfügung), als Selbstverständlichkeit für alle Eltern, kann diese Ängste nehmen.

Wenn Eltern frühzeitig mit Einrichtungen positive Erfahrungen machen, steigt die Bereitschaft, bei Schwierigkeiten professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Je früher Familien bei Bedarf Hilfe in Anspruch nehmen, desto entlastender für die Beziehungen innerhalb der Familie und das „gesunde“ Zusammenleben.

2.2 Abgleich von Bedarf und Bestand

Wenn man die Wünsche der Eltern mit den Rückmeldungen der Einrichtungen, Schulen und Kitas des Landkreises gegenüberstellt, ergibt sich folgendes Bild:

Themenbereiche	Wünsche der Eltern (Nennungen)	Angebote im Landkreis 2014
Partnerschaft u. Paarbeziehung	27	7
Schwangerschaft u. Geburt	44	1
Eltern-Kind-Gruppen u. Treffs	113	23
Erziehungsthemen, Erziehungskompetenz	252	56
Kindliche Entwicklung	182	15
Jugendliche/Pubertät	265	-*
Schulische Fragen	218	64 Übergang Kita-Schule/Schule-Beruf
Alltagskompetenzen u. finanzielle Fragen	47	5
Freizeitgestaltung in/mit der Familie	195	22
Begegnung u. Austausch mit and. Familien	70	-*
Gesundheitsthemen	252	254
Vereinbarkeit Familie u. Beruf	173	-*
Vermittlung von Medien-Know-how	97	14
Problem u. Konfliktbewältigung, Umgang mit belastenden Lebensereignissen	153	21
Religiöse Erziehung und Glaubensfragen	37	-*
Sprachbildung od. -förderung	60	-*
Themen für Väter	15	5

Zum Bereich Schwangerschaft und Geburt ist anzumerken, dass es sicher mehr Angebote in den Hebammenpraxen des Landkreises gegeben hat. Diese wurden leider nicht befragt. Einige Eltern besuchen die Geburtsvorbereitungskurse, die von ihrer ausgewählten Geburtsklinik angeboten werden (Im Landkreis Main-Spessart gibt es keine geburtshilflichen Abteilungen mehr).

Die mit *gekennzeichneten Fragen wurden leider nicht explizit abgefragt und unter der Rubrik „sonstige Angebote“ nicht benannt.

Der Bereich Gesundheit nimmt bei den Angeboten den größten Stellenwert ein. Diese Angebote werden wohl auch gut angenommen. Bei den Eltern besteht hier der Wunsch nach noch mehr Angeboten. Dies könnte zum Teil daran liegen, dass diese Angebote sehr niedrigschwellig sind und eher positiv besetzt.

Die Angebote im Bereich schulische Fragen wurden von den Schulen und Kitas angeboten und bezogen sich auf den Wechsel Kita – Schule, bzw. Schule – Berufsleben. Die Eltern hatten die Möglichkeit, einzelne Fragen näher zu beschreiben. So besteht was Schule betrifft ein Interesse für folgende Bereiche:
Fragen zur Legasthenie, zum Lehrplan, ADHS, Integration in Schulen.
Für Jugendliche und zum Thema Pubertät gab es durch die teilnehmenden Einrichtungen keine Angebote. Bei den Eltern aber hier den größten Bedarf.
Auf Seiten der Eltern scheint auch ein großer Wunsch nach Austausch mit anderen Eltern zu bestehen. Dem gegenüber stehen wenige Angebote. In vielen Gemeinden gibt es Krabbelgruppen. Gruppen für Familien mit größeren Kindern und mit fachlicher Begleitung sind nicht bekannt.

Betrachtet man den „Bedarf“ der Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, deckt sich dieser sehr mit dem „Bedarf“ der Eltern. Die Interviewten Fachkräfte wünschen sich für die Familien mehr Angebote im Bereich Erziehungskompetenz, Pubertät, Schule und als besonders wichtig, Angebote zur Förderung der Kommunikation in der Familie, möglichst von Anfang an. Angebote im Bereich Partnerschaft werden ebenfalls als sehr wichtig eingestuft. Eine gelungene Partnerschaft erleichtert eine gelingende Elternschaft. Die teilweise problematische, schwierige Art der Kommunikation innerhalb mancher Familien wird in Beratungsstellen als häufiges Problem gesehen.
Die Angebote in diesem Bereich sind sehr gering.

3. Konkretisierung und Umsetzung (Maßnahmenplanung)

3.1 Planungsschritte

Aufgrund des großen Flächenlandkreises ohne Oberzentrum, den eingeschränkten finanziellen und personellen Ressourcen der Träger der Kinder- und Jugendhilfe – die im Landkreis tätig sind – für familienbildende Angebote, sehen wir es als wichtig, langfristig in den einzelnen Sozialräumen Familienstützpunkte einzurichten. Vor allem sollten die Altlandkreise abgedeckt werden, da die alten Kreisstädte nach wie vor für viele Bewohner einen zentralen Lebensmittel- und Orientierungspunkt darstellen.

- Start mit 2 FSP 2016
- Begleitung, Unterstützung und Vernetzung der FSP-Mitarbeiter

- Aufbau von örtlichen (auf den Sozialraum bezogen) Netzwerken

Des Weiteren ist geplant, wie unter 1.1.2 beschrieben, die bisherigen Anbieter familienbildender Maßnahmen zu unterstützen, zu vernetzen und die Zusammenarbeit auszubauen, um somit Angebote für Familien flächendeckend einzurichten.

- Kontaktaufbau
- gemeinsames Kennenlernen (Auftrag, Zielsetzung, Zielgruppen, Methodik)
- Wo gibt es Kooperationsmöglichkeiten?
- Ergebnisse der Bedarfsanalyse für alle Träger zugänglich machen

Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit

- gemeinsamer Internetauftritt der FSP
- Vernetzung mit dem Familieninformationszentrum: Angebote für Familien im LK auf zentraler Plattform veröffentlichen, bewerben.
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, um bestimmte Zielgruppen besser zu erreichen

Weitere FSP einrichten

- vor Ort geeignete Träger und Räumlichkeiten für weitere FSP suchen
- wichtig: Kontakte im Sinngrund ausbauen, da es der am schlechtesten versorgte Sozialraum ist.

Ausbau des Familienbildungsnetzwerkes

- weiterhin regelmäßige Treffen
- Einladung weiterer wichtiger und relevanter Netzwerkpartner
- Organisation von Fortbildungen und Workshops für Fachkräfte im Landkreis

3.2 Auswahl und Einrichtung von Familienstützpunkten

Im Februar 2015 wurden alle Städte und Gemeinden, alle Träger der freien Wohlfahrtspflege und alle Kindertageseinrichtungen angeschrieben, über die Familienstützpunkte informiert und ihnen die Möglichkeit gegeben, sich für einen Stützpunkt zu bewerben. Insgesamt haben sich vier Gemeinden und zwei Träger der Jugendhilfe beworben:

AWO Lohr

Stadt Arnstein

Stadt Marktheidenfeld

Gemeinde Hafenlohr

Mädchenbildungswerk der Schwetern vom heiligen Kreuz, Gemünden

Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Diakonie Würzburg für Zellingen und evtl. Karlstadt

Mit allen Bewerbern wurde Kontakt aufgenommen, um eine mögliche Umsetzung zu besprechen. Mit fünf Bewerbungen liefen Vorgespräche, mit vier haben weitere Besprechungen zur möglichen, konkreten Umsetzung stattgefunden.

Fünf der Bewerber liegen zentral in einem der acht Sozialräume des Landkreises.

Da es sich um einen Flächenlandkreis handelt und - wie in Kapitel 1.3 dargestellt - wir über keine Oberzentren verfügen, sehen wir in den Familienstützpunkten für unseren Kreis gute Chancen der Akzeptanz. Die Bewohner des Landkreises orientieren sich meist an den größeren Städten in ihrem Sozialraum. Dies sind Marktheidenfeld, Lohr, Karlstadt, Arnstein, Gemünden (auch für den Bereich Sinngrund), Zellingen. Die Bewohner des Sozialraums Fränkische Platte orientieren sich sowohl nach Marktheidenfeld, nach Lohr als auch nach Karlstadt.

Kleine Gemeinden, wie Hafenlohr (1857 Einwohner) sind für die umliegenden Familien schlecht erreichbar. Niedrigschwelligkeit ist dort aus unserer Sicht nicht gegeben.

Für die Einrichtung der Familienstützpunkte betrachten wir die Altlandkreise Marktheidenfeld, Lohr, Gemünden, Karlstadt, Raum Arnstein/Werntal und den Bereich Sinngrund. Der Sozialraum Fränkische Platte spielt eine untergeordnete Rolle, da sich die Gemeinden dieses Gebietes an die Sozialräume Lohr, Marktheidenfeld und Karlstadt orientieren. Die „alten“ Kreisstädte verfügen über eine relativ gute Infrastruktur. Hier sind vor allem die weiterführenden Schulen zu finden. Viele Fachärzte haben sich hier angesiedelt.

Alle verfügen über ausreichend Einkaufsmöglichkeiten. Für die umliegenden Gemeinden ist durch Bus und Bahn eine relativ gute Erreichbarkeit vorhanden.

Da wir mit dem Projekt neu starten und noch keine Erfahrungen für den Landkreis vorliegen, wie die FSP von der Bevölkerung angenommen werden, wollen wir zunächst mit zwei Familienstützpunkten starten, dort Erfahrungen sammeln und diese für die weitere Einrichtung neuer Stützpunkte nutzen, weiterentwickeln. Wichtig ist auch zu prüfen, ob die Randgemeinden die Stützpunkte in den Mittelzentren nutzen oder ob eine Ansiedlung in kleineren Gemeinden eventuell sinnvoller erscheint.

Starten wollen wir mit je einem FSP im Sozialraum Lohr und Gemünden.
Im Folgenden stellen wir dar, wo die FSP angesiedelt werden und begründen die Auswahl.

3.2.1 Familienstützpunkt Sozialraum Lohr

In Lohr wird der FSP angesiedelt bei der Begegnungsstätte für Jung und Alt mit Jugendzentrum der Arbeiterwohlfahrt, im Franz-Wilhelm-Schäfer-Weg 1.

Die Arbeiterwohlfahrt hat sich für einen FSP beworben.

Das Jugendzentrum Lohr, gegründet 1979 hat bei der Bevölkerung einen besonderen Stellenwert. Es ist nicht nur bei den Kindern und Jugendlichen sehr beliebt, sondern auch bei den Eltern. Das Jugendzentrum bietet schon ab dem Grundschulalter Angebote für Kinder. Beliebte Angebote sind diverse Tanzworkshops, die gerne besucht werden. Hier beginnt der erste schon ab dem 3. Lebensjahr. Die Akzeptanz der Einrichtung führt dazu, dass im Vergleich zu anderen Jugendzentren hier oft Eltern Kontakt zu den Mitarbeitern suchen, wenn es im familiären Umfeld Schwierigkeiten oder Probleme gibt. Den kompetenten Mitarbeitern gelingt es gut, diesen Spagat – Ansprechpartner/Vertrauter der Kinder und Jugendlichen, aber auch im Kontakt mit den Eltern zu sein - zu händeln.

In den Sommerferien wird jedes Jahr eine 3-wöchige, ganztägige Ferienbetreuung für Kinder und Jugendliche angeboten. Seit 30 Jahren bietet die AWO an der Grundschule Lohr eine Hausaufgabenbetreuung. Diese wird etwa zur Hälfte von Kindern mit Migrationshintergrund besucht. Aktuell werden dort auch Flüchtlingskinder betreut.

Die Senioren, die die Begegnungsstätte regelmäßig besuchen, teilen sich mit den Jugendlichen Gemeinschaftsräume ohne Berührungsängste oder Vorbehalte. Außerdem kann die Einrichtung auch von anderen Gruppierungen (Band-Proben, Versammlungen von Vereinen, Organisationen, Geburtstagsfeiern von Kindern und Jugendlichen) gemietet werden.

Die Einrichtung verfügt über eine gute räumliche Ausstattung. Der FSP-Mitarbeiter kann mit den Sozialpädagogen des Jugendzentrums ein Büro teilen.

Für Gespräche steht ein Besprechungsraum zur Verfügung, der mit Spielmaterial für Kleinkinder ausgestattet wird. Für Veranstaltungen können verschiedene Räume und eine Küche genutzt werden. Außerdem steht eine Außenfläche zur Verfügung.

Alle Räume sind barrierefrei erreichbar.

Inhaltliche Ausrichtung des FSP Lohr

Schwerpunkt der Arbeit soll vor allem bei jungen Familien, bei Familien mit Migrationshintergrund und Alleinerziehenden liegen.

Fragestellungen vieler junger Eltern ist die Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nachfrage bei den Eltern in Lohr besteht vor allem in den Bereichen Erziehung- und Erziehungskompetenz, Jugendliche und Pubertät, schulische Fragen, Freizeitgestaltung in und mit der Familie, Themen im Bereich Gesundheit, Vereinbarkeit Familie und Beruf sowie Problem und Konfliktbewältigung, Umgang mit belastenden Lebensereignissen.

Wichtig ist es, hier ein gutes Netzwerk aufzubauen. Es gibt viele Beratungsdienste in Lohr, an die sich Familien wenden können, und diese auch gut nutzen. Eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung ist hier Ziel.

In Lohr finden bisher kaum familienbildende Angebote statt. Wichtig ist hier die Initiierung von Angeboten an den aktuellen Bedürfnislagen – vor allem auch in den umliegenden Gemeinden, die schlecht an den Verkehr angebunden sind.

Die Einrichtung eines Eltern-Kind-Treffs im Familienstützpunkt ist geplant. Bisher fehlen in Lohr offene, niedrighschwellige Angebote für Eltern.

Eine Konzeption für den Stützpunkt Lohr liegt noch nicht vor. Sie wird zusammen mit der Fachkraft, die den Stützpunkt leiten wird, erstellt.

3.2.2 Familienstützpunkt Sozialraum Gemünden

Der FSP für den Sozialraum Gemünden wird beim Mädchenbildungswerk der Kreuzschwestern Bayern eingerichtet. Schwerpunkt der Arbeit der Kreuzschwestern ist die Erziehung und Bildung. Am Mädchenbildungswerk (MBW) gibt es folgende Einrichtungen: Gymnasium, Realschule, Internat und Tagesinternat, einen Kinder- und Jugendhort, eine Heilpädagogische Tagesstätte, eine therapeutische Mädchengruppe und einen Kindergarten mit Kinderkrippe.

Durch die vielen Einrichtungen am MBW wird dieser Familienstützpunkt über eine gute Ausstattung verfügen: Büro für den Mitarbeiter, Besprechungsräume, Gruppenräume, Horteinrichtung kann am Vormittag für Familien und Kinder genutzt werden, Küche, Außenbereich mit Spielplatz. Gemünden liegt sehr lang gestreckt am Main entlang. Leider ist das MBW am südlichen Ortsrand angesiedelt. Vorteil ist, er liegt in einem Brennpunktviertel, in dem durchaus Handlungsbedarf besteht.

Die Räume Gemünden und Sinnggrund sind im Landkreis am wenigsten gut mit Angeboten für Familien versorgt. Im Sozialraum Gemünden leben viele Migranten und Spätaussiedler, die zum Teil Integration als sehr schwer empfinden. Laut ASD ist dort eine hohe Zahl an Jugendgerichtshilfefällen zu verzeichnen. Auch würden sich in letzter Zeit die Gefährdungsmeldungen häufen.

Inhaltliche Ausrichtung:

Im Stadtteil des FSP leben viele sozial benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

Die Einrichtung eines Eltern-Kind-Treffs/Cafes ist angedacht, um Eltern ein möglichst niedrigschwelliges Angebot zur Kontakthanbahnung, zum Kennenlernen, zum gegenseitigen Austausch zu bieten.

Es sollen konkret Angebote in Form von Vorträgen und Kursen für verschiedene Zielgruppen angeboten werden. Im Sozialraum Gemünden werden von Eltern vor allem Angebote im Bereich Gesundheit, Erziehung, Jugendliche und Pubertät, schulische Fragen und Problem und Konfliktbewältigung und Umgang mit schwierigen Lebenssituationen gewünscht.

Weiter geplant ist die Vernetzung der Institutionen, Einrichtungen, Kirchen, Verbände, engagierter Bürger, um die Angebote für Familien abzustimmen und auszubauen.

Eine Konzeption für den Stützpunkt Gemünden liegt noch nicht vor. Sie wird zusammen mit der Fachkraft, die den Stützpunkt leiten wird, erstellt.

3.2.3 Ausgestaltung der Vereinbarung zwischen FSP und Jugendamt

Das Landratsamt Main-Spessart schließt mit jedem FSP einen Kooperationsvertrag.

In diesem sind folgende Punkte geregelt:

- Anforderungsprofil eines FSP
- Aufgaben und Pflichten des FSP
- Aufgaben und Pflichten der Koordinierungsstelle im Landratsamt
- Finanzierung und Kosten

Die Koordinierungsstelle und der FSP halten sich bei der Auswahl und Einrichtung der FSP und den allgemeinen Aufgaben an die Richtlinien des Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration.

Des Weiteren wurde vereinbart, dass die Koordinierungsstelle den Stützpunkten die Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse zur Verfügung stellt

(Gesamtauswertung als auch Auswertung des jeweiligen Sozialraums) und die FSP orientieren sich an diesen Ergebnissen bei der Schwerpunktsetzung ihrer Arbeit. Wichtig ist, dass sich mit jeder Fortschreibung des Familienbildungskonzeptes die Anforderungen an die Arbeitsschwerpunkte der einzelnen Stützpunkte ändern können und sich die FSP vor Ort an diesen orientieren sollen.

Das Jugendamt unterstützt die FSP mit Personalkosten (10 Wochenstunden) und Sachkosten. Wichtig war die Förderung des Personals für 10 Wochenstunden, da dies unseres Erachtens für ein sinnvolles Arbeiten nötig ist.

Ebenfalls übernimmt das Landratsamt die Kosten für gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Flyer, gemeinsame Veranstaltungen).

3.3 Weitere Handlungsansätze

3.3.1 Angebotsbezogene Modifizierung

Im Jahre 2010 fand im Landkreis eine „Zukunftswerkstatt familienfreundlicher Landkreis“ statt. Die 80 Teilnehmer aus den verschiedensten Bereichen haben dort folgenden Forderungskatalog erarbeitet:

1. Einrichtung eines Familieninformationszentrums
2. Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
3. Vernetzung/Kommunikation bestehender Angebote
4. Verbesserung der Infrastruktur auf dem Land.

Geplant ist, regelmäßig solche Veranstaltungen durchzuführen. Die Steuerungsgruppe plant ebenfalls einen Familientag – eine Veranstaltung, an der sich alle Anbieter und Träger familienbildender Angebote präsentieren können.

Für Fachkräfte im Bereich Kinder- und Jugendhilfe, Familienbildung und Erziehung sollen im Landkreis Fortbildungen, Informationsveranstaltungen, Workshops angeboten werden. Von Seiten der Fachkräfte wurde eingebracht, wie von den Eltern auch, Veranstaltungen seien oft nicht gut zu erreichen. Der Wunsch, mehr Angebote im Landkreis vor Ort zu haben, besteht auch hier.

Für konkrete familienbildende Maßnahmen soll die Methodenvielfalt – wie unter Punkt ‚2.1 Zielsetzung‘ beschrieben – erweitert werden. Hierzu plant das Familienbildungsnetzwerk eine Fortbildung für Fachkräfte der Familienbildung.

Die Vernetzung spielt hier ebenfalls wieder eine große Rolle. Die Anbieter treten nicht in Konkurrenz sondern ergänzen sich gegenseitig, schaffen eine Vielfalt von Angeboten, um möglichst viele unterschiedliche Familien zu erreichen. Die Koordinierungsstelle unterstützt die FSP vor Ort bei der Netzwerkarbeit.

3.3.2 Sicherung der Nachhaltigkeit in den Strukturen

Ziel des Bündnisses für Familien des Landkreises Main-Spessart, ist es, die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Familien im Landkreis zu verbessern. Der Kreis soll als Lebensraum für Familien attraktiver werden. Dies möchte das Bündnis durch verschiedene Projekte erreichen. Durch die Einrichtung des Familieninformationszentrums wurde der erste Schritt gemacht. Mit dem Projekt Familienstützpunkte soll erreicht werden, dass Angebote der Familienbildung flächendeckend für Eltern zur Verfügung stehen, Eltern dezentral Anlaufstellen für Informationen und Beratung haben. Mit der Einrichtung eines eigenen Fachdienstes Netzwerk Familie (s. Organigramm Anhang1) im Amt für Jugend und Familien wurde die Familienbildung im Jugendamt fest verankert.

Das Familienbildungsnetzwerk wird sich weiterhin 3 – 4xjährlich treffen und an der Umsetzung der Konzeption mitarbeiten. Der primärpräventive Charakter der Familienstützpunkte ist ein wesentlicher Beitrag, die Bedingungen für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Dies ist gemeinsames Ziel der Netzwerkpartner. Die Erreichbarkeit steigt durch die Kooperation der Beteiligten, die Vernetzung, das Nutzen gemeinsamer Ressourcen. So können Synergieeffekte genutzt werden, von denen die Mitglieder und ihre Einrichtungen profitieren können.

Unter 1.4.5 wurden die Netzwerke aufgeführt, die schon im Landkreis bestehen. Die Zusammenarbeit mit diesen ist weiter geplant. Verschiedene Mitglieder des Familienbildungsnetzwerkes sind ebenfalls in einigen anderen Netzwerken vertreten. So ist ein Informationsaustausch untereinander möglich. Bei Berührungspunkten und gemeinsamen Aktionen soll eine Vernetzung intensiviert werden. Dies ist meist aus personellen und zeitlichen Gründen nicht dauerhaft möglich. Durch die „Verteilung“ der Aufgaben im Netzwerk kann ein intensiverer Austausch gefördert werden.

3.3.3 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle

Da die bisherigen familienbildenden Angebote überwiegend von einer gut gebildeten Mittelschicht genutzt werden, ist es im Netzwerk wichtig, sogenannte „Randgruppen“ besser zu erreichen. Bei der Planung der Angebote soll dies schon Berücksichtigung finden. Ziel ist es nicht, möglichst hohe Teilnehmerzahlen zu sammeln, sondern mit den Netzwerk- und Kooperationspartnern vor Ort gemeinsam, bestimmte Zielgruppen für einzelne Angebote zu gewinnen.

Zur Qualitätssicherung gibt es verschiedene Überprüfungsmöglichkeiten:

- a) Befragung der Teilnehmer (Fragebogen, Interview)
- b) Befragung der Kooperationspartner
- c) Befragung der Veranstalter
- d) Befragung der Referenten

mittels eines – für die jeweilige Personengruppe - standardisiertem Fragebogen oder per Interview. Folgende Themen sollten bei den Teilnehmern abgefragt werden: Art der Veranstaltung, Inhalt, Referent (Verständlichkeit, Umsetzbarkeit, persönlicher Nutzen, Zufriedenheit). Befragungen der Eltern sollen aber, wegen der Niedrigschwelligkeit der Angebote, nicht grundsätzlich stattfinden, sondern sind eine Möglichkeit, im Einzelfall bestimmte Angebote zu überprüfen.

Des Weiteren ist geplant, wie oben beschrieben, regelmäßig Fortbildungen für die Mitarbeiter in der Familienbildung anzubieten.

Unter Leitung der Koordinierungsstelle werden sich die FSP-Mitarbeiter regelmäßig zum Austausch und zur Reflexion ihrer Arbeit treffen. Bei Bedarf werden hier auch konkrete Fragen thematisch bearbeitet.

3.3.4 Planung der regelmäßigen Fortschreibung des Familienbildungskonzepts

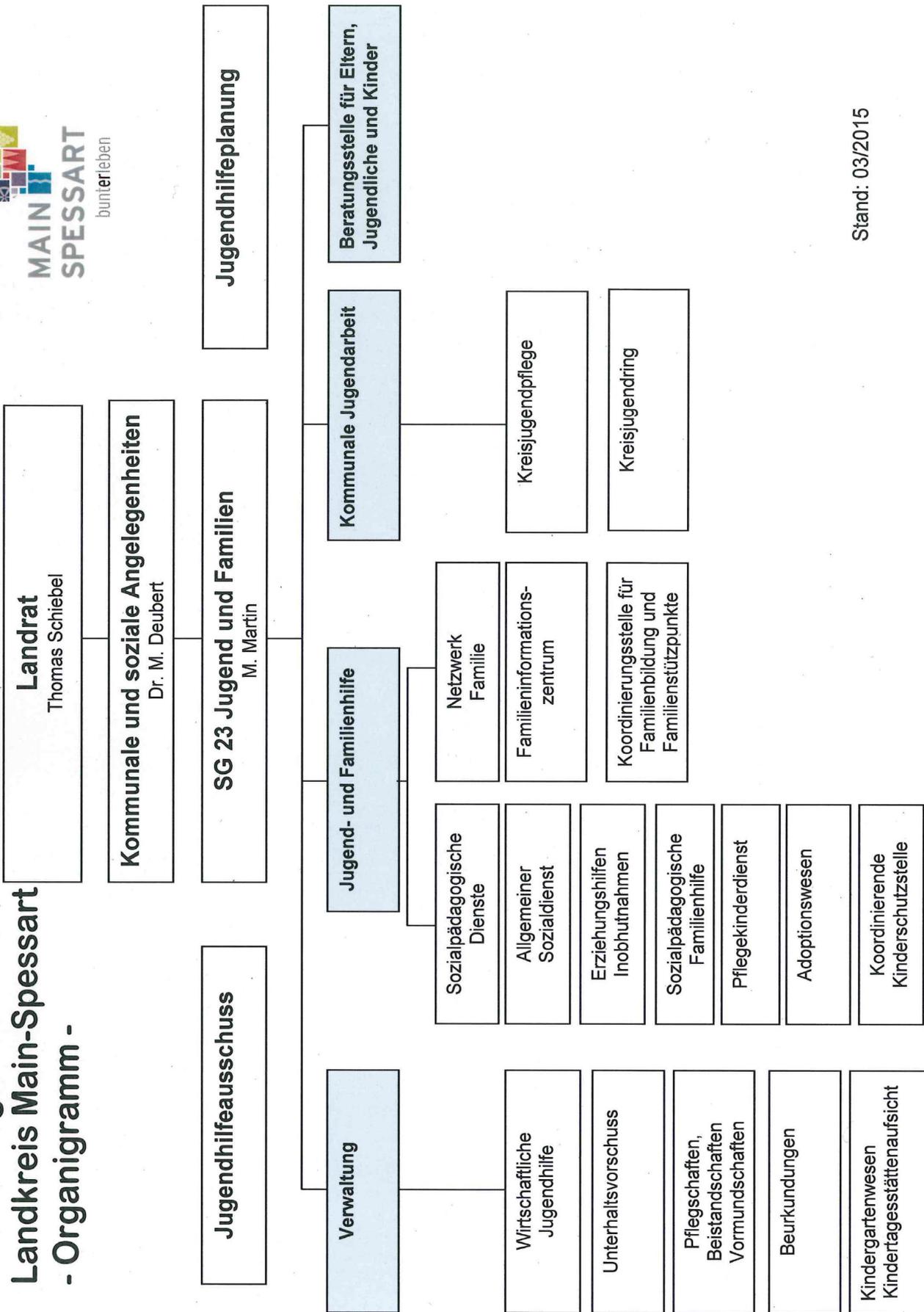
Das Landratsamt plant die Fortschreibung des Konzepts in drei Jahren. Dann erachten wir es als sinnvoll, erneut den Bestand und Bedarf abzufragen. Man rechnet zwei Jahre Einarbeitungszeit in eine neue Stelle. 2016 werden die ersten FSP eröffnen. 2018 werden dann ausreichend Ergebnisse und Erfahrungen der Stützpunkte vorliegen, die für die Fortschreibung wichtige Informationen liefern. Für 2017 ist eine Sozialraumanalyse im Rahmen der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung angedacht.

Quellenverzeichnis

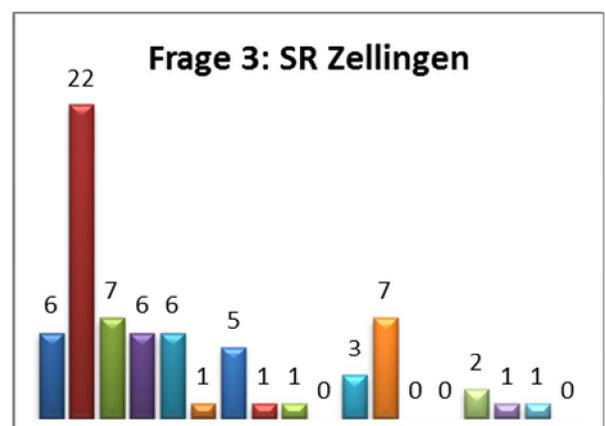
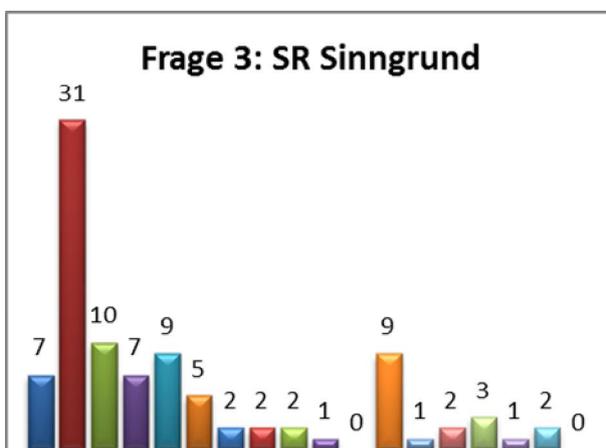
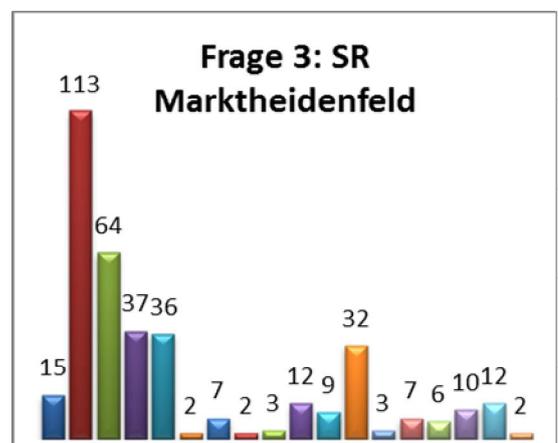
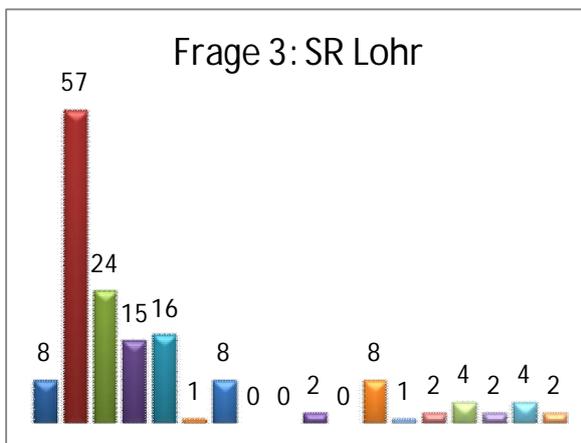
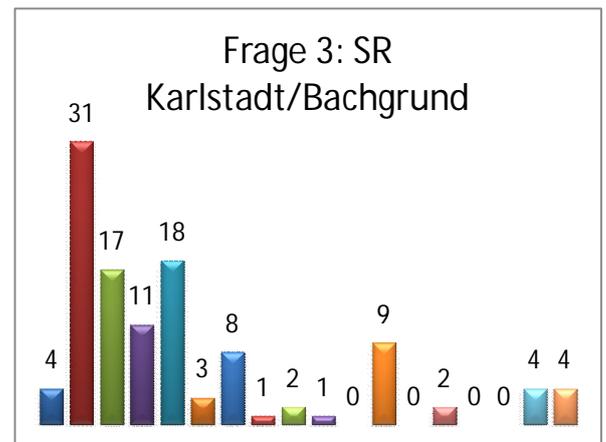
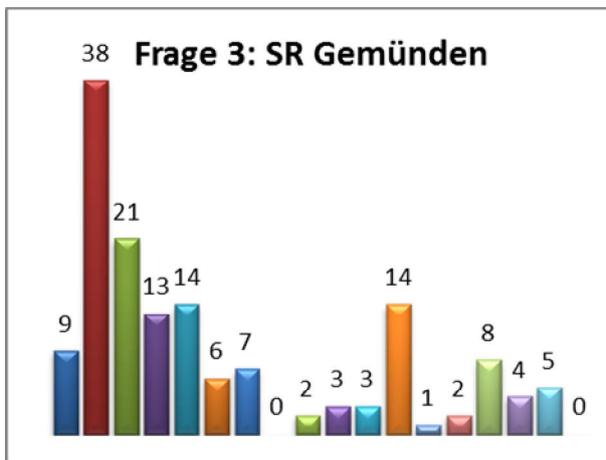
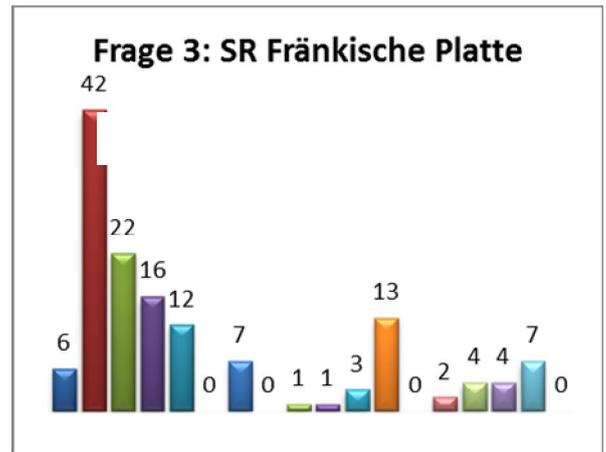
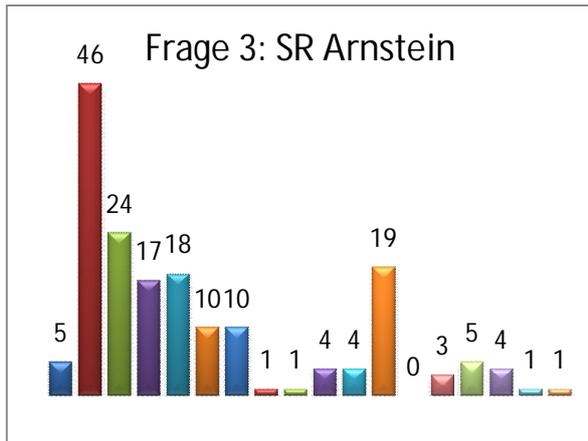
- 1) Tätigkeitsbericht Barbara Hofstetter, 2014
- 2) GENESIS-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik
- 3) Bevölkerungsprognose für den Landkreis Main-Spessart unter besonderer Berücksichtigung jugend- und altenhilferelevanter Fragestellungen, Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS), Augsburg, August 2011
- 4) Jugendhilfeplan – Teilplan III – „Erzieherische Hilfen und Förderung der Erziehung in der Familie“, Landratsamt Main-Spessart
- 5) Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern, Marina Rupp, Melanie Mengel, Adelheid Smolka, ifb-Materialien 7-2010



Amt für Jugend und Familien Landkreis Main-Spessart - Organigramm -



Anhang 2:



Anhang 3:

